

# Glaube und Leben

**Extra**

1000 Jahre  
Mainzer Willigis-Dom

Kirchenzeitung für das Bistum Mainz

Redaktion: Tel. (0 61 31) 28 755 - 0

Abo-Service: Tel. (0 64 31) 91 13 - 28

Kostenlose Ausgabe



**Die Heiligen**  
Wie ein Leitwort  
helfen kann

► SEITEN 2 – 6

**Die Dom-Blicke**  
Wie Ansichten  
überraschen

► SEITEN 10 – 15

**Die Glückwünsche**  
Wie das Bistum  
gratuliert

► SEITEN 19 – 21

**Die Dom-Plätze**  
Wo wer am  
liebsten ist

► SEITEN 34 – 37

**Der Patron**  
Wo Martin überall  
versteckt ist

► SEITEN 40 – 44

## DAS ERSTE

## Eine Sonderausgabe zum Weihetag

Eine Sonderausgabe zum Jubiläum des Mainzer Doms – warum gerade jetzt? Warum kommt die Kirchenzeitung erst jetzt, werden sich vielleicht manche fragen, ist doch das Jubiläumsjahr schon lange „am Laufen“. Und wir begleiten es ja auch bereits von Beginn an. Und ganz bewusst haben wir unsere Sonderausgabe zu diesem Termin geplant – wir wollten ihn eben ganz genau treffen, den 1000. Jahrestag der Weihe des Willigis-Doms. So genau wie möglich, um es genau zu sagen – denn der 28. oder 29. August 1009 soll es gewesen sein. Genauer wissen es auch die Gelehrten nicht. An „Stoff“ hat es uns nicht gefehlt, obwohl schon viele vor uns über

den Mainzer Dom und ihre Beziehung zu ihm geschrieben haben – nicht erst dieses Jahr. Dem „alten Goethe“ war er das ebenso wert wie dem vor wenigen Jahren gestorbenen Kabarettisten Hanns Dieter Hüsch.

Lesen Sie sich hinein in diese Zeitung, finden Sie alte Bekannte wie Sankt Martin und entdecken Sie ihn neu, freuen Sie sich auf Erlebnisse von Menschen im Dom und mit dem Dom, genießen Sie Blicke auf den Dom, die Sie so nicht jederzeit haben können...

Was erzähle ich Ihnen das alles? Lesen Sie selbst!

**Viel Freude dabei wünscht Ihre Glaube-und-Leben-Redaktion**

## ZITIERT

### Die jährliche Wiederkehr der Kirchweihe feiern

Der allmächtige Gott, der euch in seiner Güte durch die Feier der jährlichen Wiederkehr dieser Kirche erfreut, heilige euch mit ewigem Segen. Amen.

Und er gewähre euch, dass ihr mit Seele und Leib zu einem besonderen Tempel der Reinheit und zur ewigen Wohnstätte des Heiligen Geistes werdet. Amen

Auf dass ihr in der Freude über einen solchen Gast, der bei euch wohnt, und im Feuer des heiligen Geistes inmitten der Gefahren dieser Welt immer nach dem Reich des Himmels verlangt und dereinst in seinen Besitz kommen könnt. Amen

Es segne euch der allmächtige Gott, der Vater, der Sohn und der heilige Geist. Amen

**Segensgebet zum Kirchweihetag, Mainzer Sakramentar, um 900**



Kardinal Lehmann präsentiert das Modell der neuen Briefmarke mit dem Willigis-Dom. Der Bischof erinnert: „Der Dom ist bis heute ein Gotteshaus.“ Foto: Paavo Ondreka

# Lehre für uns Heutige

„...und das seid ihr“ – Grußwort von Kardinal Karl Lehmann

Unübersehbar erhebt sich inmitten der Mainzer Altstadt der Bau des Mainzer Doms St. Martin mit seinen sechs Türmen. Er ist ein Wahrzeichen für die Stadt und die Region, ein lebendiges Denkmal für die Kraft des Glaubens in einer mehr als 1000-jährigen Geschichte. Mainz war der erste und vornehmste Bischofssitz im Heiligen Römischen Reich, und seine Kathedrale zählt zu den Höhepunkten romanischer Baukunst.

Auch wenn wir ein tausendjähriges Jubiläum feiern, blicken wir nicht nur dankbar auf die Anfänge und eine lange Geschichte zurück, sondern der Mainzer Dom ist bis heute ein Gotteshaus. Darum gibt es die enge Verbindung zum Bischof von Mainz und zur (Erz-)Diözese, die beide noch älter sind. Der Mainzer Dom hat jedoch durch seine geschichtliche Bedeutung und seine Stellung in Staat und Stadt einen hohen Stellenwert auch für das bürgerliche und städtische Leben. Im Übrigen muss jede Generation sich das Wissen um Ursprung, Geschichte und Bedeutung des Domes wieder selbst aneignen. Dazu dienen in besonderer Weise auch die Jubiläen, die an entscheidende Daten anknüpfen. Viele neue Erkenntnisse bereichern uns.

Einen Höhepunkt der weltlich-politischen Stellung des Erzbistums stellt die lange Regierungszeit von Erzbischof Willigis (975-1011) dar. Die Verleihung des Pallium durch Papst Benedikt VII. im Jahr 975 wurde verbunden mit dem Privileg, dass der Mainzer Erz-

bischof bei kirchlichen Handlungen nördlich der Alpen stets den Papst vertrat. Für Willigis wurde dies ein wichtiger Anstoß zu einem repräsentativen Neubau der Mainzer Kathedrale nach dem Vorbild der konstantinischen Peterskirche in Rom. Ob dies schon 975 oder vermutlich erst gegen die Jahrtausendwende hin geschah, bleibt umstritten.

Für Ende August 1009 war die Weihe des neuen Doms festgesetzt. Darum feiert das Bistum Mainz im Jahr 2009 das 1000-jährige Jubiläum des sogenannten Willigis-Domes, der allerdings schon am 29./30. August vor oder nach der Weihe einem Brand zum Opfer gefallen ist. Überdauert haben die beiden mächtigen Bronzetürflügel des heutigen Marktportals. Sofort begann man mit dem Wiederaufbau der Kathedrale; 1036 konnte der neue Bau durch Erzbischof Bardo geweiht werden.

Der Dom wurde noch mehrfach zerstört durch Unwetter, Brände, Beschießungen und Bombardierungen. So ist der heutige Dom aus zahlreichen Veränderungen, bedingt durch Zerstörungen, Wiederaufbau oder Wandlungen des Stils hervorgegangen. Er ist umgeben von alten Plätzen und barocken Häusern, über die er eindrucksvoll aufragt. Der Kreuzgang, die Memorie und das große Domgewölbe, in denen heute das Dommuseum untergebracht ist, ergänzen das Ensemble der Kathedrale. So ist die weite Umgebung des Doms mit seinen Plätzen einmalig. Kunsthistorisch bedeutende Grab- und

Denkmäler schmücken die Pfeiler des Langhauses; in den gotischen Seitenkapellen laden kostbare Plastiken zum Verweilen, Betrachten und zum Gebet ein.

Päpste und Kardinäle, Kaiser und Könige fanden sich im Dom zu Mainz ein, um Synoden abzuhalten, Hochzeiten zu feiern und Krönungen zu zelebrieren. Nicht weniger geprägt wurde und wird die Bischofskirche, die dem heiligen Martin, ein altes fränkisches Patrozinium, geweiht ist, von den unzähligen Menschen, die im Dom von Mainz über tausend Jahre ihre geistliche Heimat fanden, ihn mit ihren Gebeten und ihren Liedern erfüllten, in ihm als „lebendige Steine“ das „geistige Haus“ der Kirche aufbauten. Es geht nicht nur um eine altehrwürdige Vergangenheit, sondern um die lebendige Gegenwart des Glaubens in unserer Zeit.

Ich möchte schließen mit einem Wort des Schriftstellers Rudolf Krämer-Badoni (1962), der uns in einer Besinnung auf den Mainzer Dom mahnt, „nur das zu bauen, was aus der eigenen Zeit stammt, und zwar das Beste und Neueste aus der eigenen Zeit. – Dies jedenfalls ist die Lehre des Mainzer Doms für uns Heutige. Die großartigen Spannungen und gelungenen Lösungen stammen aus den genial zueinander in Beziehung gesetzten Teilen vieler Jahrhunderte. Ein gewachsenes Kunstprodukt. Ein Gebirge, von Künstlern erbaut.“

+ Karl Kard. Lehmann

# Rundes aus Rechtecken

Dommodell aus Sandsteinpuzzle – Treffen der Dombauhütten in Mainz

Von Julia Jendrsczok

**Ein schwimmendes Modell des Mainzer Doms - das wird eine der Attraktionen am Wochenende des Domjubiläums sein. Die sechs Meter lange und drei Meter hohe Miniaturkathedrale aus Sandstein ruht auf einer Stahlkonstruktion. Sie eröffnet einen völlig neuen Blick auf den Mainzer Dom. Daran haben Steinmetze wochenlang im Mainzer Zollhafen gearbeitet.**

68 Teilstücke wurden in Puzzle-Arbeit von Steinmetzen der Mainzer Dombauhütte in klassischer Maurertechnik zusammengesetzt. Mörtel und Edelstahldübel halten die Sandsteinblöcke zusammen. Doch so einfach wie Lego lassen sich die tonnenschweren Steine nicht zusammensetzen.

Der Sandstein ist ein Naturmaterial: Es können sich Risse bilden, oder Stücke brechen heraus. Die Steinmetze tragen Mörtel an, um die Löcher zu füllen. Ein anderes Problem sind verschobene Winkel. In diesem Fall verwendet Steinmetzmeister Michael Schmitt

Bleiplättchen: „Die schieben wir zwischen die Teile, um schiefe Winkel auszugleichen“, erklärt Schmitt. Mit dieser Technik können Unterschiede von bis zu drei Millimeter ausgeglichen werden. Allerdings sind die Winkel einiger Steine um mehr als drei Millimeter verschoben. „Der Stein ist an verschiedenen Stellen unterschiedlich hart, da kann es beim Sägen zu Verschiebungen kommen“, erklärt Schmitt. Der Zusammenbau der 20 Tonnen schweren Modell des Willigis-Doms wird zur Herausforderung für die Steinmetze. Trotz der Schwierigkeiten verwenden die Handwerker bewusst den gleichen Sandstein, aus dem auch der Dom zu 80 Prozent besteht.

Die Planung für das Modell begann im Herbst 2008. Studenten der Mainzer Fachhochschule fertigten unter der Leitung von Professor Ulrich Nagel die Pläne zum Bau der Miniaturkathedrale im Maßstab eins zu 20 an. Als Vorlage diente ihnen ein Modell des Mainzer Doms aus dem Dommuseum, das einen Maßstab von eins zu 200 aufweist und die Bischofskirche um das Jahr 1000 zeigt.

Das Dom-Modell ist ein Gemeinschaftsprojekt: Dombauhütten aus Xanten, Basel, Köln

und Freiburg fertigten die einzelnen Bausteine an, die Steinmetze der Mainzer Dombauhütte setzten sie zusammen. Aus rechteckigen Blöcken arbeiteten die Steinmetze Rundbögen, Fenster, Gesimse und Dachschrägen heraus.

„Wir waren bei Schneetreiben im Steinbruch und haben die Steine ausgesucht“ erinnert sich Steinmetz Jörg Walter. Im Januar wurden die Steine an die verschiedenen Hütten geliefert, wo sie bearbeitet wurden, bevor sie schließlich in Mainz zusammengesetzt wurden.

Normalerweise kümmern sich die Steinmetze um die Substanzerhaltung des Mainzer Doms. Jörg Walter ist schon seit 17 Jahren Steinmetz der Dombauhütte. Die Arbeit am Dom-Modell ist für ihn dennoch nichts Alltägliches: „Es ist schon was besonderes, da mitzuarbeiten. Es macht Spaß und ist mal was völlig anderes“, schwärmt Walter.

**Mehr zur Dombauhütte:**  
**Seiten 16 und 17**

Das Dommodell kann am „Wochenende der Dombauhütten“ – vom 28. bis zum 30. August – besichtigt werden: auf einem Schiff auf dem Rhein am Mainzer Fischtorplatz.

## A BIS Z

**Apsis** – Wort kommt aus dem Griechischen, bedeutet Bogen, Wölbung; im Kirchenbau ist damit die halbkreisförmige oder polygonale Altarnische gemeint.

**Barock** – Stil zwischen Renaissance und Klassizismus, etwa von 1575 bis 1770. Der Stilbegriff entstammt dem Portugiesischen. Dort werden unregelmäßig geformte Perlen als „barocco“, als „schiefrund“ oder „merkwürdig“ bezeichnet. Dieser Begriff wurde im französischen Raum zuerst abwertend für Kunstformen gebraucht, die nicht dem herrschenden Geschmack entsprachen.

In der Architektur bedeutete dies, dass alle strengen Ordnungen der Renaissance aufgelöst wurden.

Merkmale des Barock sind schwingende Formen, Kuppeln, Säulengruppen, Giebel und Fensterbekrönungen mit reichem Schmuckwerk.

**Barock am Mainzer Dom** – In der Barockzeit wurde der mehrstöckige Turmhelm des Westturms errichtet, der auch von diesem Stil geprägt ist. Auch der Wetterhahn „Domsgickel“ stammt aus der damaligen Umgestaltung des westlichen Turmhelms, der nach dem Blitzschlag am 22. Mai 1767 zusammen mit dem Dach abgebrannt war. Ebenfalls in der Zeit des Barock wurde der Dom, wie viele Barockneubauten, innen weiß gestrichen. Die Kirche erhielt außerdem farblose Fenster.

**Birett** – Kopfbedeckung von Geistlichen, hat in Deutschland vier – in allen anderen Ländern drei – Hörner und in den meisten Fällen eine Quaste. Nur Bischöfe und Domkapitulare tragen ein violettes Birett mit violetter Quaste. Das Birett der Kardinäle ist scharlachrot und hat keine Quaste.

## ZITIERT

### „Die goldene Stadt“: Gedicht vom Hochaltar

Ich bin die goldne Stadt,  
Mainz mit Namen genannt,  
Lieblingstochter Romas,  
der würdigen Mutter der Welt,  
mit Volk erfüllt und köstlich  
und heiter gelegen,  
durch Flüsse, Quellen und Luft  
ganz mit Gesundheit gesegnet;  
eine Leuchte und Zier  
bin ich dem Gottesdienste  
und bevölkert von frommen

und gütigen Bürgern,  
die selten Fehde führen  
und stets des Friedens Freunde sind:  
Das ist mein Ruhm  
Vor allen Städten der Welt.

**Gedicht vom ehemaligen Hochaltar des Doms. Das Gedicht stammt vermutlich aus dem 13. Jahrhundert. Die deutsche Version zitiert nach Fritz Arens „Der Dom zu Mainz“, 1982**



Gemeinschaftsarbeit aus Xanten, Basel, Köln, Freiburg und Mainz: das Dommodell. Das 20 Tonnen schwere Modell wird auf einem Schiff präsentiert. Foto: Julia Jendrsczok

## A BIS Z

**Bußkanoniker**

– Mitglied des Domkapitels. Er ist bevollmächtigt, in schweren Fällen, die ansonsten dem Bischof vorbehalten sind, die Absolution zu erteilen.

**Cathedra** – Wort kommt aus dem Griechischen, bedeutet Sitz, Lehrstuhl; im Kirchenbau bekam die Cathedra, der Sitz des Bischofs, einen herausgehobenen Platz beim Altar. Zugleich bezeichnet Cathedra den Bischofssitz auch im institutionellen

Sinn. Cathedra ist auch Ursprung des Worts Kathedrale.

**Dom** – ursprünglich von der lateinischen Abkürzung IOM „Iovi optimo maximo“, übersetzt „dem besten, größten Jupiter (geweiht)“, daraus wurde nach der Christianisierung DOM „Deo optimo maximo“ „dem besten, größten Gott“. Nicht jeder Dom muss Bischofskirche (Kathedrale) sein. Manche Kirchen werden auch aufgrund ihrer Größe Dom genannt.

## ZITIERT

**Theodor Fontane: „Man sagt sich: Ja, das ist das goldene Mainz“**

Sonnabend der 2. September Gefrühstück, Rechnung bezahlt, dann ausgeflogen. Erst die Gutenberg-Statue (von Thorwaldsen) bei Tage. Ein preußisches Regiment (das 32ste Thüringer) zog gerade mit klingendem Spiel vorüber. Dann in den Dom. Äußerlich hat man dem schönen alten Gebäude (romanisch) allerlei Roccowerk angeflickt, doch ist es in seiner Gesamtwirkung nicht kleinlich und stört deshalb nicht. Im Innern imponiert der alte Bau außerordentlich. Er ist sehr reich an Bildwerken aller Art, sowohl an Malereien wie an Skulpturen... Der Mainzer Dom gehört zu den großen alten Kirchen, deren Restauration neuerdings in Angriff genommen worden ist und dem man, statt der nüchternen weißen Tünche, den alten Farbenreichtum (und vielleicht mehr als er jemals hatte)

wiedergegeben hat. Die Wirkung dieser Pracht- und Farbenfülle ist außerordentlich. Man sagt sich „ja, das ist das goldene Mainz“. Zunächst das Mittelschiff. Alles, was vorspringt, die großen Rundbögen an der Decke, die Gewölbe-Ribben, der Untergrund des einen fertigen hohen Chors (es ist eine Doppelkirche) – alles ist reich vergoldet, während die Gewölbekappen blau sind, arabeskenhaft gemustert. Die Seitenschiffe sind anders. Hier sind die Rundbögen rot, die Gewölbe-Ribben blau und die Gewölbekappen golden. Das Mittelschiff enthält Freskobilder, die etwa zu zwei Dritteln fertig sind. Sie sind über den Rundbögen und unter den Fenstern des Oberschiffs.

**Theodor Fontane (1819 bis 1898) 1865 auf seiner Rheinreise: Werke, Schriften und Briefe; Carl Hanser Verlag 1997**



Willigis – mit Dom in den Händen und der Mitra zu Füßen – inmitten der Mainzer heiligen. Schrein in der Ostkrypta.

Foto: Paavo Ondreka

# Eine großartige Leistung

„Als Willigis ‚vor 1000‘ den neuen Dom erbaut, gibt es einige Besonderheiten. Er baut offensichtlich nicht an der bisherigen Stelle der Kirche, wie es eher üblich war. Heute wissen wir, dass er auf sumpfigem Gelände baute, sodass auch der heutige Dom – wenn auch unterfangen – noch auf den Eichenholzpfählen steht, die damals das Fundament ermöglicht haben. Es sollte also offenbar ein ganz neuer Dom erbaut werden. Der Grundriss weicht schon dadurch von dem normalen Plan ab, dass das Querhaus im Westen und nicht wie üblich im Osten liegt. Als Vorbild hat wahrscheinlich die St. Peterskirche in Rom gedient (ähnlich beim Bonifatiusdom in Fulda und dem Kaiserdom in Aachen). Auch sonst

werden neue Maßstäbe gesetzt. Als erster unter den oberrheinischen Domen erhielt der Mainzer damals bereits seine heutige Größendimension. Der Mainzer Erzbischof als Primas Germaniae (969/974) drückte seinen Anspruch durch einen neuen Dom von der Form der Mutterkirche der Christenheit aus. Willigis erhielt ja schon im März 975 mit dem Pallium das Privileg, als Vikar und Stellvertreter des Papstes in Deutschland und Gallien bei allen kirchlichen Amtshandlungen, besonders bei der Kaiserkrönung und auf den Synoden, die nach Rom höchste und alle anderen Bischöfe überragende Stellung einzunehmen und zu besitzen. Damit war Mainz die seit langem beanspruchte Führungsrolle im deutschen

Episkopat von höchster Autorität zuerkannt worden. Der Erzbischof war Metropolit der größten Kirchenprovinz, Apostolischer Vikar, Primas und Päpstlicher Legat, Erzkapellan, Kanzler und zeitweilig noch Reichsverweser. Mainz wird zur Metropole und größten Erzdiözese Europas mit 15 Suffraganbischöfen, die von Chur im Süden bis Verden an der Aller im Norden und Prag im Osten reicht.

Willigis hohe Stellung in Kirche und Reich manifestiert sich im Neubau der Bischofskirche, die aus vielen Gründen zu einer der großartigsten, bedeutsamsten Leistungen der mittelalterlichen Architektur wurde.“

aus einem Vortrag von  
Kardinal Karl Lehmann  
über Willigis



1899 entstand die Reliquienbüste mit dem Konterfei des heiligen Willigis. Heute steht sie in der Pfarrei Sankt Stephan in Mainz – der Grabeskirche des Erzbischofs.  
Foto: Paavo Ondreka

## ■ 1000 JAHRE WILLIGIS-DOM

### Seite an Seite

Die Verlagsgruppe Rhein Main, das größte regionale Medienhaus im Bistum Mainz, begleitet das tausendjährige Jubiläum des Willigis-Doms als Medienpartner.



VERLAGSGRUPPE  
RHEIN MAIN

www.vrm.de

## A BIS Z

**Domdekan** – ist Vorsitzender des Domkapitels. Er beruft die Mitglieder des Kapitels zu Sitzungen ein, vertritt das Kapitel gerichtlich und außergerichtlich, führt dessen Geschäftsverkehr, übernimmt Repräsentationsaufgaben und verwahrt das Kapitelsiegel.

**Dotation** (bischöfliche) – in Mainz gehören ihr drei Domkapitular an. Sie bereitet den Haushalt und die Jahresrechnung des Domkapitels und der Domkirche St. Martin vor. Die bischöfliche Dotation verantwortet den Haushalt. Ihr Vorsitzender wird vom Domkapitel vorgeschlagen und vom Bischof ernannt.

**Domkapitular** – Ein Kapitular ist ein Priester, dem allein oder in

Gemeinschaft mit anderen Priestern (dem Kapitel) die Aufgabe anvertraut ist, an einer Bischofskirche feierliche Gottesdienste zu halten und alle vom Bischof übertragenen Aufgaben zu erfüllen. Häufig wird ein Kapitular auch als Domherr bezeichnet. Früher war jedoch der Domherr nicht automatisch ein Kapitular. Es gab auch weltliche Domherren, die erst nach Aufnahme in den Klerikerstand auch in das Domkapitel aufgenommen werden konnten.

**Erzbischof** – ursprünglich war dies der Bischof, der in der Hauptstadt einer römischen Provinz residierte. Seit karolingischer Zeit ernennt der Papst auch besonders angesehene Bischöfe zu Erzbischöfen.

## ZITIERT

## Johann Wolfgang Goethe: „Belagertes, brennendes Mainz“

Den 28. Juni. Nachts, fortgesetztes Bombardement gegen den Dom; Thurm und Dach brennen ab, und viele Häuser umher. Nach Mitternacht die Jesuitenkirche. Wir sahen auf der Schanze von Marienborn diesem schrecklichen Schauspiel zu, es waren die sternhellste Nacht, die Bomben schienen mit den Himmelslichtern zu wetteifern, und es waren wirklich Augenblicke, wo man beide nicht unterscheiden konnte. Neu war uns das Steigen und Fallen der Feuerkugeln; denn wenn sie erst mit einem flachen Cirkelbogen das Firmament zu erreichen drohten, so knickten sie in einer gewissen

Höhe parabolisch zusammen und die aufsteigende Lohe verkündete bald, dass sie ihr Ziel zu erreichen gewusst. Herr Gore und Rath Krause behandelten den Vorfall künstlerisch und machten so viele Brandstudien, dass ihnen später gelang, ein durchscheinendes Nachtstück zu verfertigen, welches noch vorhanden ist und, wohl erleuchtet, mehr als irgend eine Wortbeschreibung die Vorstellung einer unselig glühenden Hauptstadt des Vaterlandes zu überliefern im Stande sein möchte.

**Johann Wolfgang Goethe: „Belagertes brennendes Mainz“, 1793**

# Sein Herz hingeben

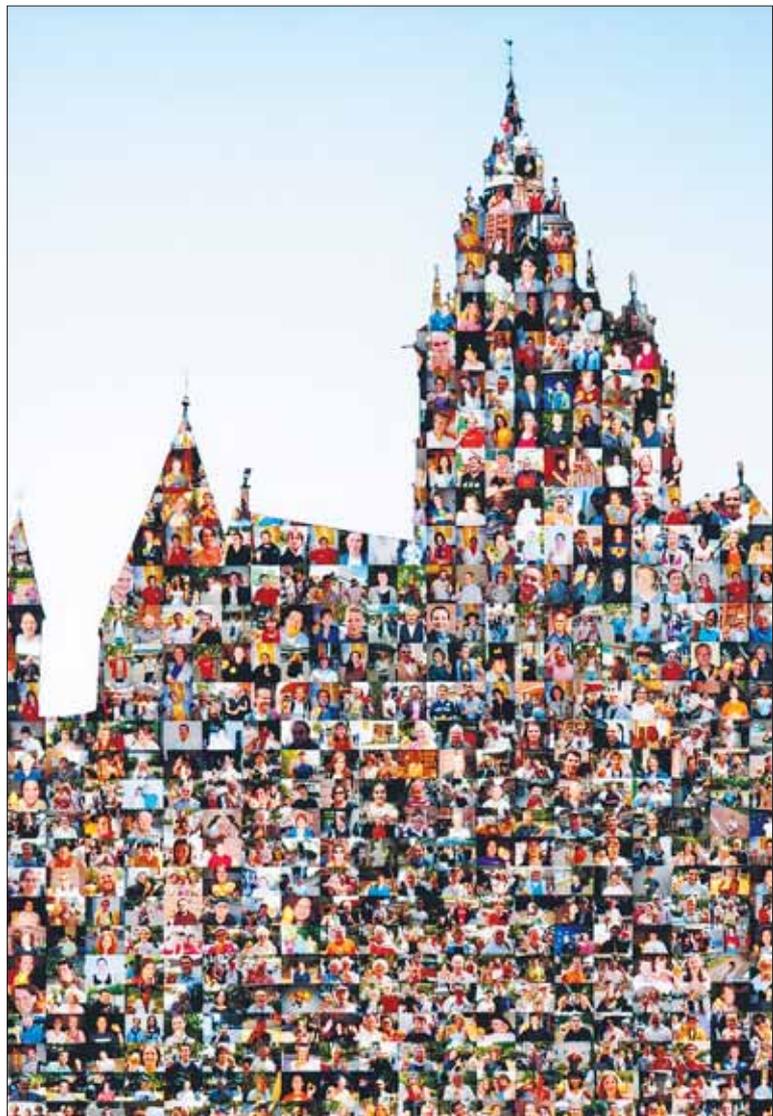
## Gedanken zum Leitwort des Domjubiläums

Von Martina Patenge

Die Baumeister vergangener Zeiten würden sich freuen. Sie haben schon gewusst, warum sie die großen Kathedralen mitten in die Städte stellten, mit auffälligen Türmen und prächtigen Fassaden. Nichts sollte über das Haus Gottes gehen. Nichts sollte größer als Gottes Haus sein. Natürlich gab es gleichzeitig immer auch sehr irdische Motive: Der Bau einer großen Kathedrale als Ausdruck der Macht des jeweiligen Bischofs und Herrschers. Und leider nutzten die Herrscher das Geld anderer Menschen dafür, um diese Macht zu demonstrieren. Aber sie taten es, indem sie für Gott ein Haus bauen ließen. Der beste Baumeister und die besten Künstler waren ihnen dafür gerade gut genug. Zu Füßen der großen Kirchen fanden die Märkte statt und tobte das Leben – bis heute. Kirchen gehören mitten ins Leben einer Stadt. Und in den Kirchen sollte Platz sein für jeden Menschen. Das war vor 1000 Jahren so, und so ist es bis heute.

1000 Jahre alt ist der Mainzer Dom – und natürlich gibt's zum Domjubiläum auch ein Jubelmotto. Eines, das erst einmal Rätsel aufgibt. Denn es lautet: „Denn der Tempel Gottes ist heilig... und das seid ihr“. Ein etwas sperriges Wort angesichts einer großen alten Domkirche. Was habe ich mit einer Kathedrale zu tun? Aber vielleicht habe ich mehr damit zu tun, als mir im ersten Moment klar ist. Das deutet sich aus dem Zusammenhang des biblischen Wortes an. Es ist ein Wort des heiligen Paulus aus dem ersten Korintherbrief. Dort sagt er zu den Christen in Korinth: Wisst ihr nicht, dass ihr Tempel Gottes seid und der Geist Gottes in euch wohnt? ... Denn Gottes Tempel ist heilig, und das seid ihr. (1 Korinther 3,17)

...Wenn Paulus die Christen in Korinth als „Tempel Gottes“ bezeichnet, dann sagt er mit diesem Wort genau dies: In euch wohnt Gott. In jedem von euch Christen. Ihr gebt Gott Wohnung in eurem Leib und in eurem Herzen und in eurer Seele. Gott ist ganz und gar in euch und mit euch. Er macht



„Denn der Tempel Gottes ist heilig – und das seid ihr“: Kardinal Lehmann hat mit dem Pauluswort aus dem Korintherbrief (3,17) zum Domjubiläum geladen. Foto: Bischöfliches Jugendamt

jeden Menschen dadurch zu einem besonderen Menschen. Mit einem anderen Wort: er macht euch zu Gotteskindern. Näher geht es nicht. Inniger geht es nicht. Der Mensch als Tempel Gottes: So nah ist Gott, dass er im Herzen eines Menschen wohnt. Es ist ganz und gar aufregend und besonders. Etwas Größeres kann dem Menschen

nicht passieren, als Gott in sich zu tragen.

Wisst ihr nicht, dass ihr Tempel Gottes seid und der Geist Gottes in euch wohnt? ... Denn Gottes Tempel ist heilig, und das seid ihr. Wenn Gott im Herzen eines Menschen wohnt – dann ist er ihm so nah, wie nichts sonst nah sein kann: Das ist wunderschön, so vertraut und persönlich. Ein wohlthuendes Gottesbild.

An Gott glauben bedeutet: Gott sein Herz hingeben. Wie an einen Freund, an eine Freundin. ... Wer Gott sein Herz öffnet, beginnt sich zu verändern... Dort, wo Menschen ihr Herz an Gott geben: Dort sind sie wirklich eine Art Tempel Gottes. Gott lebt in ihnen, ist in ihnen, ist durch sie in der Welt – und dann muss sich niemand darum Sorgen machen, ob Gott und ob der Glaube lebt.

**Gekürzte Fassung einer Morgenfeier in hr2**

## ZITIERT

### Neue Aufmerksamkeit

„Es braucht eine neue Aufmerksamkeit auf den spirituellen Charakter des Domes, der uns mit der tausendjährigen Kunst und Kultur auch heute zum Glauben hinführen kann. Dazu habe ich für das Jubiläum ein Leitwort, ein Motto, ausgewählt.“

Karl Kardinal Lehmann zum Auftakt des Jubiläumsjahrs

# Holz statt Steinen

Wie Handwerker mit ihrem Fachwissen zum Erhalt des Doms beitragen

Man sieht es nicht, aber im Mainzer Dom sind mehrere Kilometer Holz verbaut. Das 53 Meter lange Dach des Hauptschiffes wird ebenso wie die Dächer des Ostturms sowie einiger Nebendächer von Holzbalken getragen, wie die Dächer des Ostturms sowie einiger Nebendächer. „Die Holzkonstruktionen sind auf den Außenwänden abgelastet“, weiß Willi Ammann. Der Zimmermeister und Inhaber einer Holzbau-firma war zwischen 2005

und 2007 an umfangreichen Sanierungsmaßnahmen am Mainzer Dom beteiligt.

Zunächst mussten Faulstellen in der Dachkonstruktion der Gotthard-Kapelle beseitigt werden, erinnert sich Ammann. Und auch bei der Sanierung des Schieferdachs auf dem Langhaus 2006 leisteten seine Mitarbeiter wichtige Vorarbeiten.

Die Heidesheimer Firma war jedoch nicht nur an



2005 wurde das Dach der Ostapsis rund-erneuert. Foto: privat

Ausbesserungs-Arbeiten am Dom beteiligt. Das Dombauamt beauftragte Ammann 2005, das Dach der Ostapsis zu erneuern. „Das war nicht rund“ erinnert sich der heute 75-Jährige an die Verschönerungs-Aktion.

Josef Ammann ist froh, dass er dem Dom helfen konnte: „Ich empfinde es als eine besondere Ehre, im hohen Dom zu Mainz arbeiten zu dürfen.“ (ond)



Fenster der Sakramentskapelle im Mainzer Dom  
Gestaltung: Professor Johannes Schreier  
Deutschland, 2007

## Engagement. Made in Germany. Für den Erhalt des Mainzer Doms.

Als Zeuge einer über 1000-jährigen Geschichte erlebte der Hohe Dom zu Mainz Königskrönungen und glanzvolle politische Festakte, aber auch Krieg und Zerstörung. Um dieses herausragende Bauwerk der Nachwelt zu erhalten,

hat die Rheinland-Pfalz Bank neben vielen anderen Aktivitäten die neue Verglasung der 9,20 m hohen Fenster der Sakramentskapelle maßgeblich unterstützt. [www.RLP-Bank.de](http://www.RLP-Bank.de)

Ein Unternehmen der LBBW-Gruppe

Rheinland-Pfalz  Bank

## A BIS Z

**Fotogrammetrie** – ist eine auf Fotos gestützte Vermessungstechnik, die regelmäßig am Mainzer Dom angewandt wird. Die so gewonnenen Daten dienen der Bestandsdokumentation und sind Grundlage für restauratorische Arbeiten. Bei der

Auswertung der fotogrammetrischen Aufnahmen können Fassadenansichten, Längs- und Querschnitte sowie Grundrisse angefertigt werden. Bislang sind rund zwei Drittel des Willigis-Doms fotogrammetrisch vermessen.

## ZITIERT

### Anna Seghers: „Fast mit Rettung verwechselt“

Er fiel auf das nächste Ende der nächsten Bank. Hier, dachte er, kann ich mich ausruhen. Er sah sich dann erst um. So winzig war er sich nicht einmal unter dem weiten Himmel vorgekommen. Wie er die drei, vier Frauen entdeckte, da und dort, so winzig wie er selber, und den Abstand begriff zwischen sich und dem nächsten Pfeiler und den Abstand zwischen den einzelnen Pfeilern und von seinem Platz aus kein Ende sah, weder über sich noch vor sich, sondern nur Raum und wieder Raum, da staunte er ein wenig; und das war vielleicht an allem das Stauenswerteste, dass er sich einen Augenblick vergaß...

Da zuckte es ihm durch den Kopf. Statt vorzulaufen, duckte er sich hinter einen großen Taufstein und ließ den Küster abschließen...

Als der Küster fortgegangen und die Haupttür verschlossen und auch der letzte Schall in einem Gewölbe zersplittert war, da begriff Georg, dass er jetzt eine Gnadenfrist hatte, einen so gewaltigen Aufschub, dass er ihn fast mit Rettung verwechselte. Ein

Gefühl der Sicherheit erfüllte ihn zum erstenmal seit seiner Flucht, ja seit seiner Gefangenschaft. So heftig dieses Gefühl war, so kurz war es. In diesem Loch, sagte er sich, ist es aber verdammt kalt.

Die Dämmerung war so tief, dass die Farben in den Fenstern erloschen. Sie hatte inzwischen den Grad erreicht, wo die Mauern zurückweichen, die Gewölbe sich heben und die Pfeiler sich endlos aneinanderreihen und hochwachsen ins Ungewisse, das vielleicht nichts ist, vielleicht die Unendlichkeit. Georg fühlte sich plötzlich beobachtet. Er kämpfte mit diesem Gefühl, das ihm Körper und Seele lähmte. Er streckte den Kopf unter dem Taufbecken hervor. Fünf Meter von ihm entfernt, vom nächsten Pfeiler, traf ihn der Blick eines Mannes, der dort mit Stab und Mitra an seiner Grabplatte lehnte. Die Dämmerung löste den Prunk seiner Kleider auf, die von ihm wegflossen, aber nicht seine Züge, die klar, einfach und böse waren. Seine Augen verfolgten Georg, der an ihm vorbeikroch...

**Anna Seghers: „Das siebte Kreuz“, 1942**



Das Kreuz über dem Hochaltar – moderner Kontrapunkt zum romanischen Fundament. Foto: Paavo Ondreka

# Geistliche Ereignisse

## Einige Programmpunkte im laufenden Jubiläumsjahr

Sonntag, 13. September  
9.30 bis 17.30 Uhr  
**Diözesantag der muttersprachlichen Gemeinden**  
11.30 Uhr Eucharistiefeier mit Generalvikar Dietmar Giebelmann  
13 Uhr Fest auf den Domplätzen  
17 Uhr Vesper

Samstag, 19. September,  
9.30 bis 18 Uhr  
Leichhof und Chorhaus am Dom  
**Diözesan-Kinderchortag**  
9.30 Uhr Morgenlob, anschließend Proben und weitere Angebote  
17 Uhr Abschlussgottesdienst

Freitag, 25. September,  
10 bis 17 Uhr  
Dom, Willigis-Gymnasium und Erbacher Hof  
**Tag der Religionslehrerinnen und Religionslehrer**  
Alle Religionslehrkräfte aus dem Bistum sind zu einem Tag



der Begegnung eingeladen.  
10 Uhr Eucharistiefeier mit Kardinal Lehmann  
16.30 Uhr Abschluss

Sonntag, 27. September,  
9.45 bis 17 Uhr  
Dom und Domplätze  
**Diözesan-Ministrantentag**  
Alle Messdiener und Messdienerinnen des Bistums sind eingeladen  
9.45 Uhr Beginn auf den Domplätzen  
11 Uhr Eucharistiefeier mit Kardinal Lehmann  
Mittwoch, 30. September  
**Tag der Kindertagesstätten**  
1000 Kinder feiern 1000 Jahre

Mainzer Dom.  
10.30 Uhr Andacht  
14.30 Uhr Segensfeier

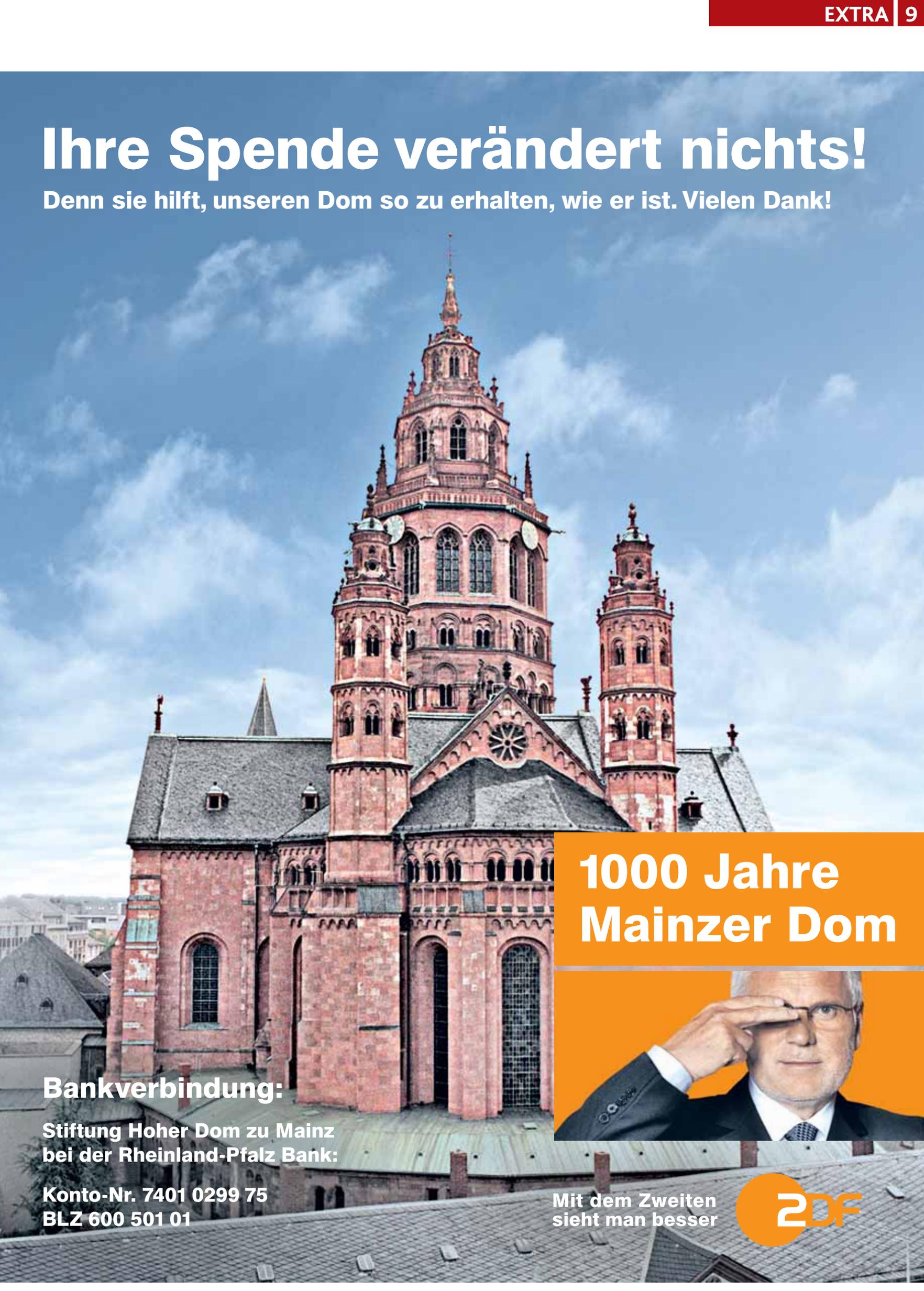
Samstag, 10. Oktober,  
10 bis 16.15 Uhr  
Dom und Willigis-Gymnasium  
**Geistlicher Tag der Pastoralen Räte**  
Für alle Mitglieder der Räte  
10 Uhr Eucharistiefeier mit Kardinal Lehmann  
15.45 Uhr Schlussandacht

Sonntag, 11. Oktober,  
15 Uhr Dom  
**Pontifikal-Vesper mit Festansprache**  
von Kardinal Lehmann.  
Teilnahme von Bundespräsident Horst Köhler.  
Fernsehübertragung durch den SWR

Sonntag, 15. November,  
10 Uhr Dom  
**Pontifikalamt zum Abschluss**  
des Dom-Jubiläums  
Fernsehübertragung ZDF

# Ihre Spende verändert nichts!

Denn sie hilft, unseren Dom so zu erhalten, wie er ist. Vielen Dank!

A large, detailed photograph of the Mainz Cathedral (Mainzer Dom) in red brick, featuring a prominent central tower and a smaller side tower, set against a blue sky with light clouds. The building is surrounded by other city buildings and rooftops.

**1000 Jahre  
Mainzer Dom**

## Bankverbindung:

Stiftung Hoher Dom zu Mainz  
bei der Rheinland-Pfalz Bank:

Konto-Nr. 7401 0299 75  
BLZ 600 501 01

A close-up portrait of a man with glasses, wearing a dark suit and a patterned tie, looking directly at the camera with his hand near his eye.

Mit dem Zweiten  
sieht man besser





Oben: Auch die Redaktion von „Glaube und Leben“ hat in unmittelbarer Nähe des Doms ihre Heimat.

Unten: Von der Stadtschreiber-Wohnung aus gesehen dominiert die Ostfassade. Bisher haben 24 Schriftsteller das Domizil im Gutenberg-Museum genutzt.



Begegnen sich zwei ebenbürtige Größe der Geschichte, entstehen Spannungen. Nicht so im Falle des bronzenen Gutenberg und des steinernen Willigis-Doms, zwischen denen Bänke und Blumenrabatte zum Verweilen einladen. Anton Miskovic (62), Mitarbeiter im Gutenbergmuseum: „Diese zwei Hauptpunkte kann man nicht voneinander trennen.“



Eingerahmt von der Dachkonstruktion des Erbacher Hofes erhebt sich der Dom majestätisch wie aus einem bleiernen Meer. Hausmeister George Ghergina – er wohnt im dritten Stock der Akademie des Bistums – geht gerne auf die Dachterasse. „In den Mauern des Doms steckt die Erfahrung von 1000 Jahren drin“, sagt der 64-Jährige.

# Den Dom im Blick

Ein Spaziergang in Bildern

von Paavo Ondreka

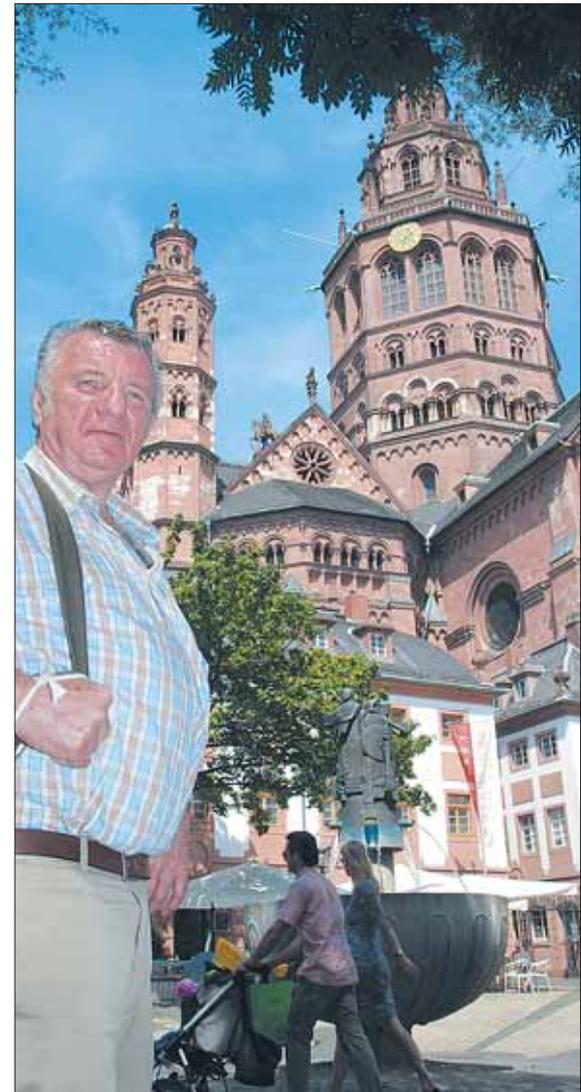


„Großes Kino“ bekommt Pfarrer Hermann Rudolf Münch gratis frei Haus. „Immer wenn ich zurück komme, setze ich mich auf diesen Stuhl und freue mich, diesen Blick zu haben“, sagt der 69-Jährige. Ein Viertel Jahr hatte der Ruheständler recherchiert, um die Wohnung am Brand ausfindig zu machen. Den Glockenschlag der Turmuhr schätzt er als „begleitendes Zeitmaß“. Genauso wichtig sind ihm die kurzen Wege: „Ich brauche fünf Minuten zum Theater, vier Minuten zum Rhein und drei Minuten zum Dom.“ „Öfters“ jedoch bleibe er im Dom-Café hängen.



Wer sich dem Dom von der Augustinerstraße aus nähert, hat einen guten Blick auf die Westtürme des Doms.

Am Leichhof steht Walter Marquard. Gern blickt er zu der St.-Martin-Figur auf dem Dachfirst des Doms hinauf. „Das mach' ich immer, wenn ich in Mainz bin. Das freut mich“, sagt er. Der 66-Jährige, der im Schatten des Mainzer Doms seine Kindheit verbrachte, hat es vor langer Zeit aus beruflichen Gründen nach Dortmund verschlagen. Jetzt ist er wegen einer Vorstandssitzung des Ringvereins ASV Mainz 1888 wieder in der Stadt.



Der neue  
BMW Z4 Roadster  
BMW 3er Cabrio  
BMW 1er Cabrio



[www.bmw.de](http://www.bmw.de)

Freude am Fahren

Abb. ähnlich.

## MIT FREUDE DURCH DEN SOMMER.

Machen Sie sich die schönste Jahreszeit noch schöner und erleben Sie die Open-Air-Saison dynamisch: mit den Cabrio-Modellen von BMW. Offen oder geschlossen: Genießen Sie puren Fahrspaß bei geringem Verbrauch. Denn alle Modelle verfügen über das serienmäßige Technologiepaket BMW EfficientDynamics – für weniger Verbrauch und mehr Fahrfreude. Lernen Sie jetzt unsere Cabrio-Modelle und den neuen BMW Z4 Roadster mit versenkbarem Hardtop kennen. Wir freuen uns auf Sie.

## FREUDE BEGINNT MIT DEN BMW CABRIO-MODELLEN

**BMW EfficientDynamics**   
Weniger Verbrauch. Mehr Fahrfreude.

### Unser Finanzierungsbeispiel: BMW 118i Cabrio

z.B. Spacegrau met., Leder schwarz, Advantage Paket, Comfort Paket, Sitzheizung u.v.m.

Fahrzeugpreis:

28.370,00 EUR

35 Finanzierungs-  
raten à:

**199,00 EUR**

Anzahlung:

5.318,00 EUR

Effektiver Jahreszins:

4,99 %

Laufzeit:

36 Monate

Zielrate:

19.178,49 EUR

Kraftstoffverbrauch innerorts: 8,5 l/100 km,  
außerorts: 5,5 l/100 km, kombiniert: 6,6 l/100 km,  
CO<sub>2</sub>-Emission komb.: 153 g/km.

Ein Angebot der BMW Bank GmbH. Stand 08/2009. Zzgl. 899,00 EUR für Zulassung, Transport und Überführung. Ausgestattet mit Schaltgetriebe.

### Autohaus Karl+Co. GmbH & Co. KG

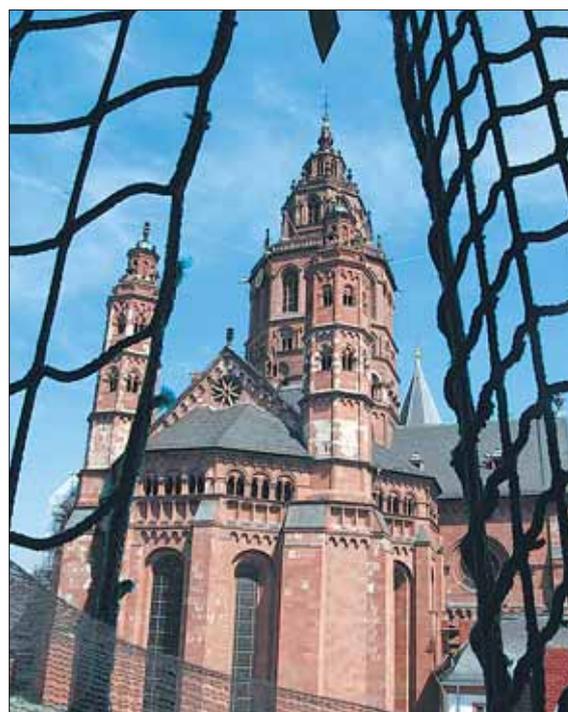
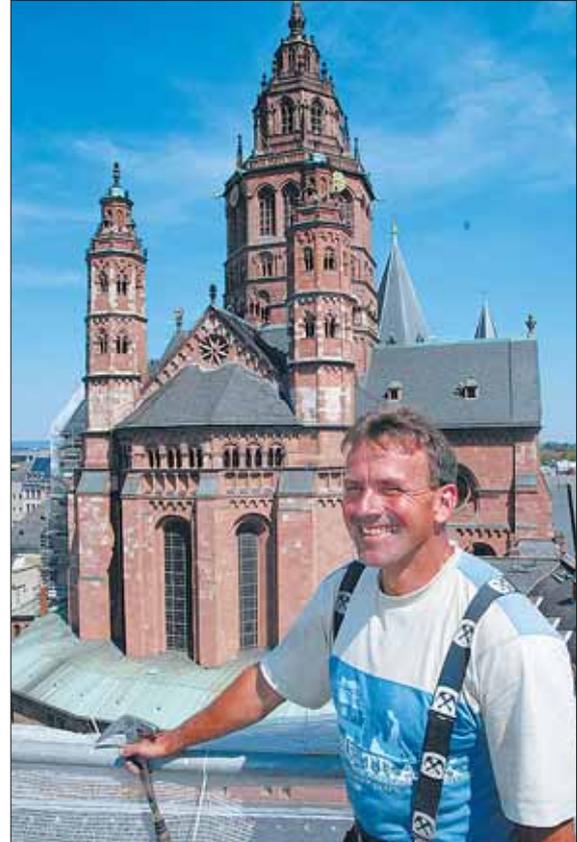
Alte Mainzer Str. 121 · 55129 Mainz · Tel. 06131 83060 · Fax 06131 839983 · [www.karlundco.de](http://www.karlundco.de)  
Karl-Bosch-Str. 6 · 65203 Wiesbaden · Tel. 0611 27809-0 · Fax 0611 2780939

**AUTOHAUS**  
**KARL+CO**  
[www.karlundco.de](http://www.karlundco.de)



Heiß und stickig ist es in dem kleinen Zimmer im Dachgeschoss der Domus Universitatis. Vom Höfchen her sind unablässig die Dieselmotoren der Stadtbusse zu hören. Promotions-Student Kai Müller will trotzdem nicht auf die andere, ruhigere Seite des Wohnheim-Flurs wechseln. „Die schöne Aussicht entschädigt für einiges“, sagt der 31-Jährige. Mit dem frühmorgendlichen Glockenschlagen hatte er anfangs allerdings Probleme. „Wenn ich nachts bis zwei oder drei gearbeitet habe, bin ich recht früh daran erinnert worden, dass der Dom noch da ist.“ Mittlerweile hat er sich daran gewöhnt, mit Ohrenstöpseln zu schlafen.

Dachdecker Fredy Beyer aus Sonneberg (Thüringen) arbeitet nur einen Steinwurf vom Dom entfernt. Die Johanniskirche – von den Mainzern auch der „alte Dom“ genannt – wird zur Zeit runderneuert. Trotz der Nähe hat der Handwerker den Dom noch nicht aufgesucht. „Wir arbeiten täglich von 9 bis 19 Uhr“, sagt der 45-jährige Vorarbeiter.

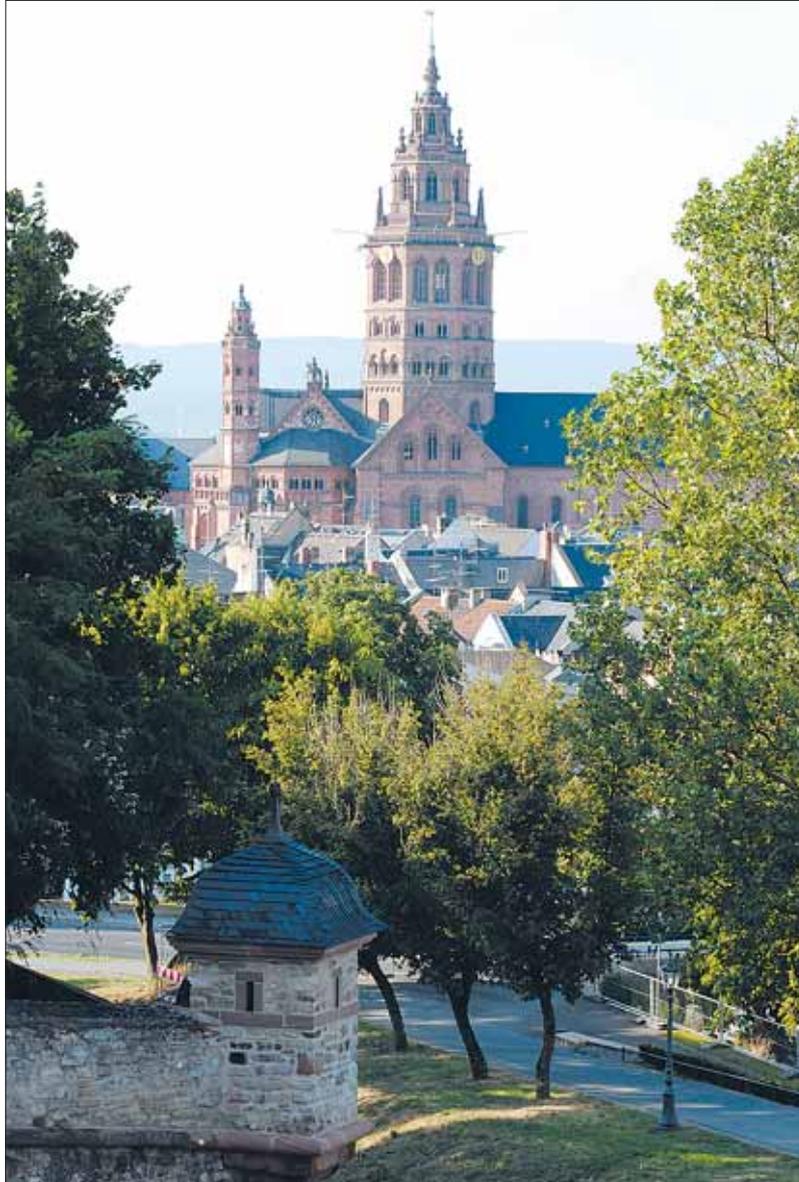


Blick von der eingerüsteten Johanniskirche auf die westlichen Flankentürme des Willigis-Doms.



Abends, kurz vor halb sieben. Nach einem Stadtpaziergang stillen Julian, Lukas und Ulrike Holzner in einem der Cafés auf dem Marktplatz ihren Durst. „Ich sitz' gern am Dom“, sagt die ZDF-Sendeleiterin, die mit ihrer Familie in Rheinhessen wohnt. Plötzlich schlägt die Turmuhr zwei Mal. „Die Bimbam-Glocke!“ freut sich Julian und zeigt in Richtung Dom.

Blick von der Zitadelle (vorne links). Das Bauwerk war im 17. Jahrhundert zum Schutz des kurfürstlichen Mainz errichtet worden. Die Beschließung der von den Franzosen besetzten Stadt durch preußische Truppen im Jahr 1793 konnte so indes nicht verhindert werden. Dabei entstanden auch am Dom große Schäden.



Fürs Album: Kurz bevor Marianne Wagner und Helmut Mayer eine Stadtrundfahrt mit dem „Gutenberg-Express“ machen, hält sie den Moment mit ihrer Kamera fest. Den Dom haben sich der Münchner und die Augsburgerin gleich als Erstes angeschaut, danach St. Stephan und St. Peter. Drinnen habe ihr der Dom ganz gut gefallen, sagt Wagner. Nur von außen nicht: „Der ist so zugebaut.“

## Lotto Rheinland-Pfalz etabliert seine neue Hauptstadt-Niederlassung

### Das Koblenzer Unternehmen ist direkt am Mainzer Dom wieder präsent



Lotto-Zentrale in Koblenz



Lotto Mainz in den Neuen Markthäusern

Lotto Rheinland-Pfalz ist in den „Neuen Markthäusern“ mitten in Mainz eingezogen - mit seiner 100prozentigen Tochter, der Lotto Mainz GmbH. So schließt sich – 60 Jahre nach der Gründung des Unternehmens 1948 in Mainz-Gonsenheim – ein Kreis.

Nach einigen Jahren ohne feste Präsenz in der Landeshauptstadt ist das Koblenzer Unternehmen wieder mit einem starken Standort sprichwörtlich im Schatten des 1000jährigen Doms angekommen.

Von den „Neuen Markthäusern“ aus wird Lotto Rheinland-Pfalz die Zusammenarbeit mit wichtigen gesellschaftlichen Organisationen und Institutionen intensivieren.

Außerdem werden die rheinhessischen Annahmestellen bei Lotto Mainz eigene Ansprechpartner direkt vor Ort zur Verfügung haben – mit dem Ziel einer verbesserten Einbindung der Vertriebspartner in strategische

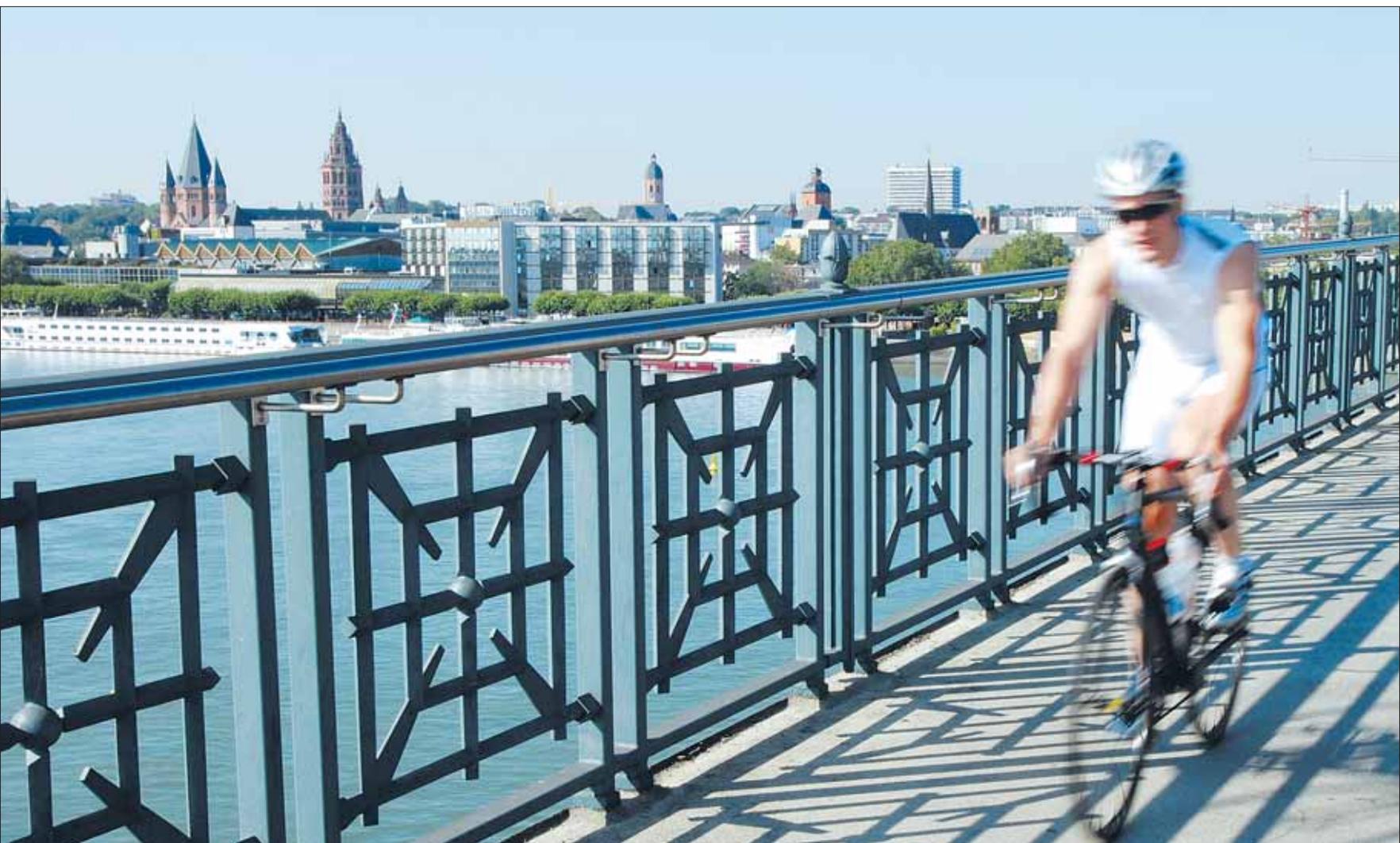
und kommunikative Unternehmensziele, wie beispielsweise in Sachen Kanalisierung des Glücksspiels, Jugendschutz und soziale Verantwortung von Lotto Rheinland-Pfalz.

Lotto Mainz soll neben Lotto in Koblenz ein weiteres leistungsfähiges Kommunikationszentrum des Unternehmens sein, das wie die Mutter in viele Bereiche des öffentlichen Lebens positiv ausstrahlt und dabei dem Gesamtunternehmen und seinem Bild nach Außen ebenso wie der gesamten Gesellschaft in vieler Hinsicht gut tut.

Auf 300 Quadratmetern stehen vier Büros und ein großer Sitzungs- und Schulungsraum zur Verfügung. Der neue Standort soll auch als Gastgeber für unterschiedlichste Sitzungen und Tagungen fungieren und als Veranstaltungsort vielfältig genutzt werden, um im gesellschaftlich bedeutsamen Mainz seinen Teil zur eminent wichtigen Öffentlichkeitsarbeit des Unternehmens beizutragen.



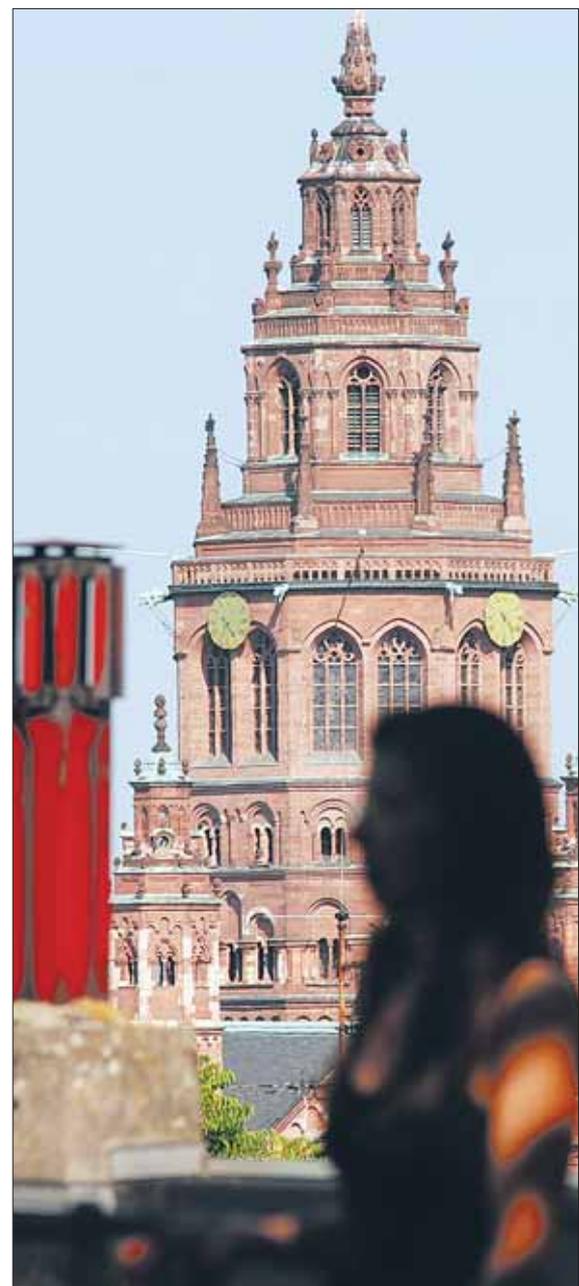
Wie ein Gebirge aus sechs Türmen hebt sich der Mainzer Dom vom Horizont ab und bestimmt damit auch das Stadtbild von der rechtsrheinischen Seite aus. Ganz rechts ist der Turm von St. Stephan zu erkennen.



Die Theodor-Heuss-Brücke verbindet den hessischen Teil des Bistums (zwei Drittel) und den rheinland-pfälzischen Teil (ein Drittel).



Es gibt Momente in Andreas Nauheimers Beruf, da fühlt er sich mit dem Mainzer Dom verbunden. Der 34-Jährige ist für den Brandschutz im Institutsgebäude der Unikliniken mitverantwortlich. Bei seinen Kontrollgängen bleibt er auf dem Balkon im obersten Stockwerk stehen, um den Dom zu betrachten. „Ich guck' automatisch auf den Dom. 1000 Jahre, das strahlt was aus.“



Auf der Kupferbergterrasse wird die Sicht auf den Dom durch Schornsteine, Masten, manchmal auch durch einen Spaziergänger beeinträchtigt. Am hoch aufragenden westlichen Vierungsturm erkennt man dennoch die einzelnen Bauabschnitte: unten die romanischen Rundbögen, in der Mitte die gotischen Fenster und ganz oben den barocken „Helm“.

21 Grad zeigt das Thermometer im klimatisierten Konferenzraum einer Computerfirma, die im 23. Stock des Bonifatius-turms B ein Büro belegt. Der Domblick ist gut fürs Geschäft, weiß Mitarbeiter Ronny Elflein.



## KATHOLISCHES KLINIKUM MAINZ

St. Hildegardis-Krankenhaus · St. Vincenz und Elisabeth Hospital

Akademisches Lehrkrankenhaus der Johannes Gutenberg-Universität Mainz



*Menschlichkeit und Kompetenz  
für unsere Patienten!*

### Unsere medizinischen Fachabteilungen

- Akutgeriatrie
- Allgemein-/Visceral- und Gefäßchirurgie
- Interdisziplinäres Darmzentrum
- Interdisziplinäres Schilddrüsenzentrums
- Anästhesiologie und Intensivmedizin
- Augenheilkunde
- Frauenheilkunde
- Interdisziplinäres Brustzentrum
- Hals-, Nasen- und Ohren-Abteilung
- Innere Medizin / Gastroenterologie / Diabetologie / Kardiologie / Onkologie
- Pneumologie mit Schlaflabor
- Radiologie und Nuklearmedizin
- Rheumatologie und Physikalische Therapie
- Thoraxchirurgie
- Unfall- und Wiederherstellungschirurgie
- Plastische Chirurgie
- Urologie



St. Hildegardis-Krankenhaus  
Hildegardstraße 2 · 55131 Mainz  
061 31 / 147-0



St. Vincenz und Elisabeth Hospital  
An der Goldgrube 11 · 55131 Mainz  
061 31 / 575-0

[www.katholisches-klinikum-mz.de](http://www.katholisches-klinikum-mz.de) · [www.kkm-am-markt.de](http://www.kkm-am-markt.de)



## ZITIERT

**Langgässer: „Und über allem der Dom“**

In diesen Ruinen scheint nicht mehr zu leben außer Traum und Erinnerung. Eine sehr tiefe und unzerstörte, steingewordene... Und über all dem der Dom! Mutter und Grabmonument in einem: beide mit Nachkommenschaft für die Ewigkeit bis in ferne Tage erfüllt. Wenn nichts mehr wäre außer dem Dom, so könnte man, denkt der einsame Mensch, der über die Trümmer klettert, die ganze Stadt aus dem Anblick des Domes wieder von neuem erbauen; dieser Dom, dieser steinerne Schoß der Gottheit würde sie wieder gebären; und wenn von dem Dom selber gar nichts mehr stünde als die Fundamente des Ostchors, so könnte aus diesem Gefels der ganze Dom in die Höhe atmen und mit dem Dom die zerstörte Stadt samt den anderen Gotteshäusern, dem Kurfürstlichen Schloß und dem Deutschhaus und den köstlichen Adelshöfen.

**Elisabeth Langgässer (1899 bis 1950): „Über den Trümmern der Dom“, 1947**

**Hüsch: „Ich brauch' nicht deinen Dom“**

...Ich bin Nomade  
Evangelisch und zugleich  
Ein Deserteur  
Bin flüchtig undankbar  
Am Morgen arm am Abend reich  
Am nächsten Tag verwehrlost  
Heimatlos und liederlich  
Dann denke ich an dich  
Mein gutes Mainz

Ich brauch nicht deinen Dom  
Und dein geschichtliches Gedöns  
Nimm meine Ängste mir  
Ich brauch nicht deinen Wein  
Und deine lauten Tage  
Deine Prahlerei und deinen Protz  
Ich brauche deinen  
Aschermittwoch  
Mainz...

**Hanns Dieter Hüsch (1925 bis 2005): „Erinnerung an Mainz“**

**Hüsch: „Um den Dom kommt keiner rum“**

Um den Dom kommt keiner rum. Evangelisch und katholisch, nüchtern oder alkoholisch, laut und leise oder stumm, um den Dom kommt keiner rum.

**Hanns Dieter Hüsch**

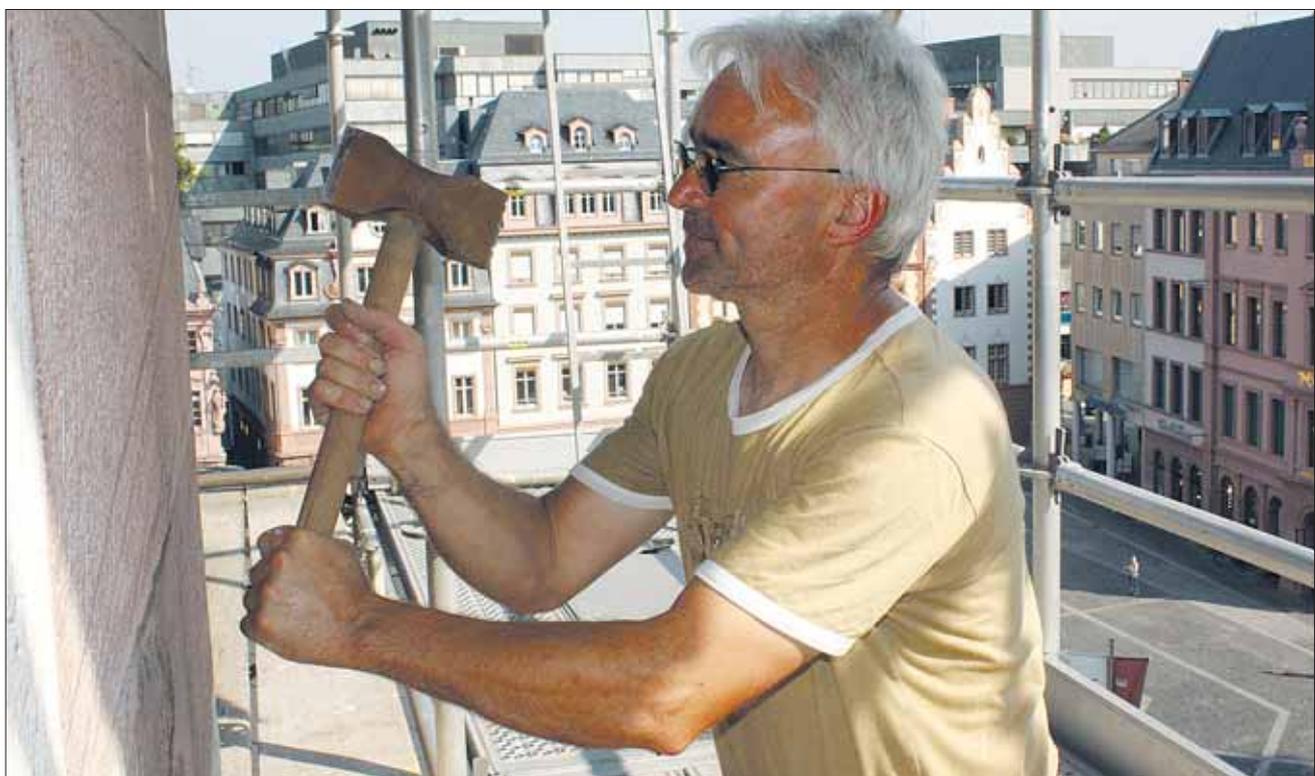


# Auf der schönsten Baustelle

## Die Steinmetze am Mainzer Dom trotzen mit Zähigkeit und Können dem Wetter

Von ihrem Baugerüst am nordwestlichen Querhaus des Doms haben die Steinmetze der Mainzer Dombauhütte eine herrliche Aussicht auf den Marktplatz und die Stadt.

Doch die Handwerker erklimmen das etwa 40 Meter hohe Baugerüst nicht wegen der schönen Aussicht. Sie restaurieren den Mainzer Dom.



Von Julia Jendrszok

Die Handwerker sind ein eingespieltes Team. Während Michael Schmitt Mörtel an einem neu eingesetzten Stein anbringt, fügt seine Kollegin Jennifer Schrauth einen Steinblock in die vorbereitete Wand. Zu zweit klopfen die beiden den Stein fest, bis er im richtigen Winkel sitzt.

„Man muss zäh sein, denn diese Arbeit erfordert viel Ausdauer“, erklärt Steinmetzmeister Schmitt. Auf über 15 000 Quadratmetern Mauerfläche wiederholen die Handwerker immer wieder die gleichen Arbeitsschritte: Zuerst tragen Schmitt und seine Kollegen die rote Farbe ab, die sich teilweise schon von selbst ablöst. Dann kartieren sie die Schäden am

Mauerwerk und besprechen die Renovierungsmaßnahmen. Sie stehen in ständigem Kontakt mit Dom- und Diözesankonservator Hans-Jürgen Kotzur, der für die denkmalpflegerische Betreuung zuständig ist. Nach den Absprachen tauschen sie die beschädigten Steine aus und die Maler tragen im letzten Arbeitsschritt neue Farbe auf. „Der Vorteil einer eigenen Dombauhütte besteht darin, dass wir auf Schäden direkt reagieren können“, erklärt Steinmetz Jörg Walter.

In den 1970-er Jahren erhielt der Dom einen deckenden Anstrich in Rot. Heute werden die Kalksteine lasiert. Die Maler streichen mit mineralischen Farben, die atmungsaktiv sind. Diese Farben sind in ihrer Herstellung zwar nicht historisch,

eignen sich jedoch besonders gut, um die Bausubstanz zu erhalten.

Das Arbeiten in luftiger Höhe ist nicht ganz ungefährlich: „Schwindelfrei muss man schon sein“, sagt Steinmetz Jörg Walter.

Der Dom leidet an vielen Stellen unter den Witterungseinflüssen. Umwelteinflüsse – wie „saurer Regen“ – machen dem Gemäuer zwar nicht mehr so stark zu schaffen. Problematisch ist aber die Verwendung falscher Materialien in früheren Sanierungsabschnitten. „Damals verwendete man zum Ausbessern Steinersatzmörtel. Dieser ist aber sehr hart, durch Temperaturschwankungen bekommt der Stein Risse, durch die Wasser eindringt und den Stein beschädigt“, erklärt Walter.





Die Restauration des Doms erfolgt möglichst originalgetreu. Doch nicht immer existiert eine Vorlage und manchmal sind die ursprünglichen Formen der Steine nicht erkennbar. „Wir müssen die romanische Formensprache nachempfinden. Dabei hilft uns die Erfahrung, manchmal gibt es alte Vorlagen und wir unterhalten uns mit Kunsthistorikern“, sagt Walter.

Oft hilft den Restauratoren auch ein Vergleich mit anderen Bau-

werken, die im gleichen Zeitalter entstanden sind.

Ein besonderes Schmuckstück ist ein freistehender Engel auf dem Giebel des nordwestlichen Querhauses aus dem 13. Jahrhundert, den die Steinmetze der Dombauhütte gerade restaurieren. „Ein solches Kunstwerk stellte in der damaligen Zeit eine Seltenheit dar“, erklärt Walter. Der Engel wird neu aus Stein geschlagen und die Reste des alten Engels kommen ins Museum.

Der Steinmetzmeister Michael Schmitt schätzt, dass die Restaurierungsarbeiten am Querhaus des Doms noch bis ins nächste Frühjahr andauern werden. Danach steht dann die Restaurierung des Hauptturms und des Westchors auf dem Programm.

Ob man sich irgendwann satt sieht an der Aussicht? Werner schüttelt den Kopf: „Da gewöhnt man sich nie dran. Ich arbeite eindeutig auf der schönsten Baustelle in ganz Mainz.“



Passt: Jennifer Schrauth und Michael Schmitt ersetzen einen Stein.

## STICHWORT

# Die Mainzer Dombauhütte

Die Hauptaufgabe der Mainzer Dombauhütte liegt in der Bauerhaltung der Domkirche durch konservatorische und restauratorische Maßnahmen. Steinmetze arbeiten gemeinsam mit Bildhauern, Schreibern und Malern an der Restaurierung der Bausubstanz.

Die Anfänge der heutigen Mainzer Dom-

bauhütte liegen etwa im Jahr 1950. Nach dem Zweiten Weltkrieg begann Dombaumeister Georg Bayer unter Bischof Albert Stohr mit Wiederherstellungsarbeiten am Dom. Er beauftragte Mainzer Handwerksfirmen mit den Arbeiten, einige von ihnen erhielten später den Titel „Domhandwerksmeister“. Im Lauf der Zeit nahm

die Zahl der domeigenen Handwerker zu. 1963 gründete Dombaumeister Jakob Stockinger schließlich die Dombauhütte. Die Mitarbeiter des Dombauamts und der -hütte sind nicht nur an der Domkirche, sondern auch an vielen Liegenschaften der Bischöflichen Dotation sowie des Bistums beschäftigt.

## ZITIERT

### „Geht nach Mainz“

Geht nach Mainz, ihr braven Stadtväter, die ihr alte Viertel zu verwalten habt, und horcht am Puls dieses Doms. Vielleicht geht euch der einzige Grundsatz auf, der für alle selbstbewussten Zeiten gegolten hat: nur das zu bauen, was aus der eigenen Zeit stammt, und zwar das Beste und Neueste aus der eigenen Zeit....

Dies jedenfalls ist die Lehre des Mainzer Doms für uns Heutige. Die großartigen Spannungen und gelungenen Lösungen stammen aus den genial zueinander in Beziehung gesetzten Teilen vieler Jahrhunderte. Ein gewachsenes Kunstprodukt. Ein Gebirge, von Künstlern erbaut.

**Rudolf Krämer-Badoni**  
„Das Domgebirge“

 Pax-Bank  
seit 1917 Bank für Kirche und Caritas



## 1000 JAHRE WILLIGIS-DOM – WIR GRATULIEREN HERZLICH!

Wenn ein Gotteshaus 1000-jähriges Jubiläum feiert, dann ist das ein besonders guter Grund, um zu feiern. Zumal, wenn es so ein außergewöhnliches Gotteshaus ist wie unser Dom. Denn der Willigis-Dom ist nicht nur von großer kunsthistorischer Bedeutung, sondern er ist ein in Stein gemeißeltes Glaubenszeugnis mit einer tausendjährigen Geschichte.

Gerade heute braucht unsere Gesellschaft Glaubenszeugnisse und durch Vertrauen geprägte Beziehungen, die lange währen. Und so schließen wir unserer Gratulation zum 1000-jährigen Domjubiläum den herzlichen Dank für die langjährige gute Zusammenarbeit mit dem Bistum Mainz und mit vielen kirchlichen Institutionen an.

Seit mehr als zwei Jahrzehnten sind wir in Mainz aktiv und freuen uns, dass uns jedes Jahr mehr Kunden in allen Facetten des Bankgeschäfts vertrauen. Ein stets wachsendes Interesse gilt auch den besonderen Bereichen unserer christlich geprägten Bank, so zum Beispiel unseren ethisch orientierten Vermögensanlagen.

Gemeinsam mit unserem Bischof Karl Kardinal Lehmann und allen Menschen im Bistum Mainz freuen wir uns auf schöne Jubiläumsfeierlichkeiten und hoffen auf viele weitere Jahre der vertrauensvollen Zusammenarbeit.

Pax-Bank Mainz · Eppichmauergasse 10 · 55116 Mainz  
Tel. 06131/2 88 87-0 · E-Mail mainz@pax-bank.de  
www.pax-bank.de

## ZITIERT

**Mautz: „Fernblick“**

Von halber Höhe am Taunus-  
hang  
seh ich oft nach der Stadt,  
in der ich so lange gelebt,  
suche die Türme, den Dom  
und das Rathaus.  
Heut ist sie dunstig ver-  
schleiert,  
nicht mehr erkennbar,  
und weißer Rauch von Che-  
mie  
zieht über sie hin.  
Am Horizont oben hocken  
die grauen Betonklötze  
der Fernsehstadt.  
Ein Lichtschein streift  
Die Wasserschleife des  
Rheins,  
blitzt auf und erlischt.  
Dort muß sie liegen, die  
Stadt,  
in der ich so lange gelebt.

**Kurt Mautz (1911 bis  
2000) aus dem Band  
„Ortsbestimmung“, 1984**

**Zuckmayer: Beim  
Anblick des Mainzer  
Domes**

Wohl hat Dich Menschen-  
kunst  
geformt in tausend Jahren,  
doch was ist Menschengest?  
Ein Hauch von Geistes-  
stürmen,  
wie sie aus Weltenferne  
niederfahren  
und leise brausend wehn  
von Deinen Türmen.

Wie spricht zu mir  
Dein rötliches Gestein.  
Was fasst mich an  
aus Deinen Gräberplatten –  
Was atmet durch den  
Kreuzgang  
in mich ein,  
was raunt im Chorgestühl,  
im Säulenschatten?

Wohl hat Dich Menschen-  
kunst  
gefugt, nach Todesbränden  
erneuernd stets Dein Bild  
im Bilderstrome,  
wohl bist Du Werk  
von bildnerischen Händen -  
Mir bleibst Du immerdar  
der Dom der Dome:

Ein Sinnbild und  
ein starker Hort zugleich  
schenkst Du uns Einkehr,  
Schönheit und Erbarmen.  
Im Überdauern  
stehst Du glorienreich,  
und kommt das Ende,  
stirbst Du mit den Armen.

**Carl Zuckmayer, 1971  
(Für Gertrud von Le Fort)**



Generalvikar  
Dietmar  
Giebelmann  
bei einer  
„geistlichen  
Domführung“.  
Während des  
Jubiläumsjahrs  
ein regelmä-  
ßiges Angebot  
am späten  
Samstagvor-  
mittag.  
Foto:  
Tobias Blum

# Der Dom und das Bistum

Warum die Bischofskirche in Mainz für alle Katholiken in der Diözese wichtig ist

Von Generalvikar  
Dietmar Giebelmann

Es ist unser Dom – sagen die Mainzer und wenn sie von einer Flugreise zurückkehren und über die Theodor-Heuss-Brücke kommen und den Dom sehen, dann wissen sie: Wir sind da – wir sind zu Hause.

Der Dom signalisiert: Du bist zu Hause, es hat sich nichts verändert, seit du weg warst; du bist in Sicherheit. Und oft haben wir es in den letzten Jahren erlebt: Wenn die Zeiten unsicher waren, als damals die Flugzeuge von Terroristen in die Türme in New York gelenkt wurden, als die Gefahr eines Krieges spürbar wurde. Aber auch als Johannes Paul II. im Sterben lag, auch als Papst Benedikt XVI. gewählt war, da liefen die Menschen in den Dom, sie zündeten Kerzen an, sie beten, sie wissen – wir haben in diesem Dom einen Ort für unsere Trauer und für unsere Freude.

Der Dom ist kein Bollwerk äußerer Macht, er öffnet sein Tor und die Menschen wissen sich in Sicherheit und niemand frage: Wo kommst du her – darfst du hier herein; hier ist jeder eingeladen und niemand fragt die Besucher nach der Konfession.

In diesem Jubiläumsjahr hat sich die Zahl der Besucher gesteigert. Wer

nach Mainz kommt, besucht den Dom. Wenn sich Tag für Tag tausende von Besuchern durch den Dom bewegen, dann kommen die meisten als Touristen und viele gehen als Beter. Sie zünden Kerzen an und sie wissen, die Kerzen werden noch brennen, wenn sie längst weg sind. Und an den Kerzenständern sehen wir ganz junge Männer und Frauen und viele stammeln ein paar Worte – unhörbar, und Gott hört die nie gesprochenen Worte.

Sieben Monate unseres Domjubiläums sind fast vergangen. Wir wollen nicht Rückblick halten. Dazu wird später Zeit sein. Wir haben mit Hilfe unserer Medienpartner große Konzerte, Ballettabende, ein Fußballspiel für den Dom, ein Fundraising-Dinner und eine Fernseh-sendung „Da wackelt der Dom“ erlebt. Die Öffentlichkeit der Bundesrepublik hat den Mainzer Dom fest im Blick. Viele unterstützen die Stiftung „Hoher Dom zu Mainz“ und den Dombauverein. Das Sonderpostwertzeichen wird den Dom in alle Welt hinaustragen, der Besuch des Bundespräsidenten beim Festgottesdienst am 11. Oktober verweist auf die Bedeutung des Domes. Und wichtige Ereignisse waren und sind die Treffen der Kommunionkinder unseres Bistums, das Treffen der Kinder

unserer Kindertagesstätten, die Begegnung der Messdiener, der Firmlinge. Hier erfahren alle, wir sind nicht nur eine Minderheit, sondern wir sind viele – wir sind eine starke Gemeinschaft.

Die Diözesantage für die Betriebsräte, für die Mitglieder der Pfarrgemeinde- und Verwaltungsräte und für die Mitglieder der diözesanen Räte lassen Besucher zwei Stunden aus Oberhessen und vom



Neckar fahren, um dabei zu sein, denn alle wissen: Wir sind das Bistum Mainz, wir gehören dazu – zum Dom und zu unserem Bischof.

Der Tag der Gemeinden fremder Muttersprache am 13. September hat die kroatischen, polnischen, italienischen, spanischen, portugiesischen, die syrischen Christen und die rumänischen und die aramäischen Christen zusammenggeführt. Es war nicht Babylon, was hier lebendig wurde, sondern im Dom wurde die Kirche von Mainz lebendig, eben eine Kirche, die keine Nationa-

lismen und keine Sprachgrenzen kennt, sondern weltweit katholisch ist.

Der Dom ist die Bischofskirche, Gläubige wissen, dass sie hier Gottesdienste mit ihrem Bischof feiern können. Beide gehören zusammen: Dom und Bischof sind Garanten dieser Gemeinschaft. Und die Gemeinden unseres Bistums wissen: Wir sind nicht allein, wir sind nicht auf uns gestellt und selbst wenn wir eine Minderheit von fünf Prozent in der Bevölkerung sind, wie wir es aus Diasporagemeinden wissen, wir gehören zusammen – wir: Das ist das Bistum, der Dom und natürlich zu allererst: der Bischof.

Jährliche Höhepunkte in unserem Dom sind immer wieder die Priesterweihe, die Weihe der Diakone, die Sendungsfeiern für Pastoral- und Gemeindeferrenten, die Gottesdienste mit der Übergabe der Mission an die Religionslehrer. Wir sind Gott dankbar, dass wir diese Feste in jedem Jahr feiern können. Und unser Bistum spürt dabei: Unsere Kirche ist jung und lebendig, es entscheiden sich immer neu Menschen für diesen Dienst. Wir tragen vom Dom her die Bitte um geistliche Berufe in die Gemeinden hinein, gerade im Jahr der Priester, zu dem der Heilige Vater in diesem Jahr aufgerufen hat.



# Herzlichen Glückwunsch, Mainzer Dom

Ehrenamtlich Engagierte

aus dem ganzen Bistum gratulieren



Hannelore  
Göring,  
Offenbach  
Foto: privat

## Gefühl für die Würde gewachsen

Als Vertreterin des Dekanats Offenbach-Stadt im Katholikenrat gratuliere ich zum 1000. Geburtstag des Mainzer Doms ganz herzlich. Viele Eucharistiefiern in diesem beeindruckenden Haus Gottes sowie in der Krypta haben in mir ein tiefes Gefühl für die Würde des Doms wachsen lassen und mir das Gefühl vermittelt, zu Hause zu sein, Gottes Nähe zu spüren. Und das ist ein sehr gutes Gefühl.

**Hannelore Göring,**  
Dekanat Offenbach



Helga  
Gesswein,  
Rüssels-  
heim  
Foto: privat

## In Deinen starken Mauern findet man Trost

Lieber Mainzer Dom, zu Deinem 1000. Geburtstag übersende ich Dir herzliche Glückwünsche.

Ich hoffe und wünsche Dir auch weiterhin noch gute Jahre und viele Besucher.

Auch ich komme gerne, denn in Deinen starken Mauern findet man Trost, Kraft und Geborgenheit.

Herzliche Grüße aus Rüsselsheim!

**Helga Gesswein,**  
Dekanat  
Rüsselsheim

## Ein Stück Heimat geworden

Lieber Dom zu Mainz, zu Deinem 1000-ten Geburtstag wünschen wir, vom Dekanat Mainz Stadt, Dir alles Gute!! Wir freuen uns, dass Du mitten unter uns stehst und so für uns ein Stück Heimat geworden bist. Hoffentlich bleibst Du uns noch lange so erhalten, da Du in den Herzen der „Meenzer“, „Määnzer“ und Mainzer ganz oben einen festen Platz hast.

**Hans Dötsch,** Dekanat Mainz-Stadt



Helge Ingo  
Franz,  
Langen  
Foto: privat

## Weiter Zuflucht für die Gläubigen sein

Wir dürfen teilhaben an einem herausragenden und besonderen Ereignis in unserem Bistum: Unser Dom feiert seinen 1000. Geburtstag. Das Dekanat Dreieich gratuliert dazu sehr herzlich und wünscht, dass der Dom weiterhin Heimat und Zuflucht für die Gläubigen sein möge, dass viele Menschen dieses Zeugnis christlichen Glaubens als lebendige Steine besuchen.

**Helge Ingo Franz,**  
Dekanat Dreieich

**Viele fordern die Energiewende, wir setzen sie um!**

Der Weg zur Energiewende ist lang, beschwerlich und teuer. Wir haben ihn trotzdem eingeschlagen. Warum? Weil wir unser Denken und Handeln am Gemeinwohl der Stadt Mainz und der Region ausrichten und nicht wie private Energieunternehmen nur einen schnellen Euro machen wollen. Unterstützen Sie uns, denn die Energiewende ist eine Gemeinschaftsaufgabe.

www.energie-wende-fuer-mainz.de

**Energiewende für Mainz - Wir sind stark!**

STADTWERKE MAINZ AG

Solarenergie  
Kraftwerke  
Erdwärme  
KWK  
Windenergie  
Verkehr  
Bioenergie  
Energieeffizienz

Willigis-Dom, Mainz  
Versorgung mit Fernwärme



Franz-Josef Hörbelt,  
Mainz  
Foto: privat

### Vor allem ein lebendiges Gotteshaus

Seit 1975 ist Mainz unsere neue Heimat und der Dom der Mittelpunkt unseres neuen „Zuhausegefühls“, denn bereits damals durften wir die ersten „1000-Jahr-Feiern“ miterleben. Der Dom ist seither für uns nicht nur ein wertvolles historisches Baudenkmal sondern vor allem ein lebendiges Gotteshaus, in dem wir gerne verweilen, sei es beim Gottesdienst oder beim stillen Gebet. Wir freuen uns sehr über die zweiten „1000-Jahr-Feiern“ und sind engagierte Teilnehmer an den Veranstaltungen.

Franz-Josef Hörbelt,  
Dekanat  
Mainz-Stadt



Hans-Josef Heun,  
Harheim /  
Nieder-Erlenbach  
Foto: privat

### Weiter eine wahre Stätte des Glaubens sein

Ich wünsche dem Mainzer Dom weitere 1000 Jahre. Er soll weiterhin eine wahre Stätte des Glaubens sein.

Denen, die den Dom mehr als Kulturgut sehen, soll er ein Zeugnis des Glaubens an Jesus Christus, den Auferstandenen, sein und auch so angenommen werden.

Hans-Josef Heun,  
Dekanat  
Wetterau-West



Eberhard Beikert, Viernheim

Foto: privat

### Ein Tempel Gottes bleiben

Mein Geburtstagswunsch für den Mainzer Willigis-Dom ist :

- dass er zur Feier seines 1000-jährigen Bestehens immer wieder neu erfüllt und umgeben ist von vielfältigen und lebendigen Zeichen kirchlichen Wirkens und Geschehens,
- dass die spirituelle Bedeutung des Doms für uns und unser Fest-Stehen-im-Glauben wieder neu deutlich gemacht und hervorgehoben wird,
- dass der Dom bleibt, was er immer war: ein Tempel Gottes, in dem die Erinnerung an Christi Heilshandeln wach gehalten wird, ein Haus des lebendigen Brotes und des stillen Gebetes, ein immer wieder neu erfahrbares Zeichen Seiner Nähe.

Eberhard Beikert,  
Dekanat Bergstraße-West



Josef G. Wolf,  
Herrnsheim  
Foto: privat

### Als Ort des Friedens und der Gegenwart Gottes erhalten bleiben

Dem altherwürdigen Mainzer Dom gratuliert aus dem Süden des Bistums das Dekanat Worms.

Die Glückwünsche gehen sozusagen von Kaiserdom zu Kaiserdom.

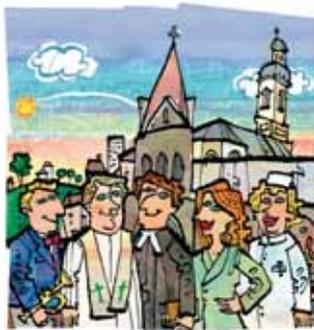
Möge der Dom als sichtbares Zeichen des Glaubens noch viele Jahrhunderte als Ort des Friedens und der Gegenwart Gottes erhalten bleiben.

Josef G. Wolf,  
Dekanat  
Worms

### Wir gratulieren

### zum Jubiläum

### 1000 Jahre Mainzer Dom



Regionaldirektion Rhein-Main  
Postfach 14 65 · 63490 Seligenstadt  
Telefon 06182 787352  
peter.eiles@bruderhilfe.de · www.brunderhilfe.de



Dr. Wilhelm Hoff,  
Darmstadt  
Foto: privat

### Lebendige Steine

Lieber Mainzer Dom, zu Deinem tausendsten Wiegenfest sendet Dir der Dekanatsrat aus Darmstadt die allerherzlichsten Glückwünsche. Aus einer unvorstellbaren Zahl von mineralischen Steinen bist Du im Laufe der Jahre zu dem geworden, was wir heute sehen und besuchen können. Die lebendigen Steine aber, die Gläubigen der Diözese, machen Dich zu dem, was Du bist: das Zentrum unseres Bistums.

Dr. Wilhelm Hoff,  
Dekanat Darmstadt



Roland Hohenstein,  
Darmstadt  
Foto: privat

### Das Symbol

Die katholischen Christen aus dem Dekanat Darmstadt freuen sich mit dem Bistum über das 1000-jährige Jubiläum des Domes. Es ist unsere Kirche, auch wenn wir unseren Gottesdienst in unserer jeweiligen Pfarrgemeinde feiern. Ich komme aus der Pfarrei Liebfrauen in Darmstadt. Der Mainzer Dom ist das Symbol für den katholischen Glauben in unserem Bistum Mainz.

Alle guten Wünsche und Gottes Segen!

Roland Hohenstein,  
Dekanat Darmstadt

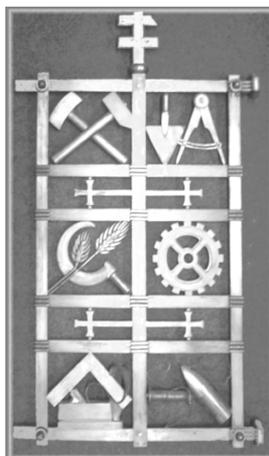
Im Sinne Bischof Kettelers:  
**Kirche – engagiert für Arbeitnehmer**

1000 Jahre  
Willigis-Dom

140 Jahre  
Sozialpredigt Bischof Kettelers

40 Jahre  
KAB-Diözesanverband

[www.kab-mainz.de](http://www.kab-mainz.de)





Lothar Nachtman, Ginsheim  
Foto: privat

### Innige Liebe

Es scheint mir eine innige Liebe zu bestehen zwischen den Menschen der Dekanate unserer Diözese und unserem Dom in Mainz. Schwierige Zeiten hat er erlebt, ist aber eine feste Burg geblieben. Schön, liebe Mainzer Bischofskirche, dass es dich gibt.

**Lothar Nachtman,**  
Dekanat Rüsselsheim



Renate Götz,  
Ingelheim  
Foto: privat

### Viel Beachtung

Ich wünsche dem Mainzer Dom, dass er auch in den nächsten 1000 Jahren für die Menschen als religiöse Wirkungsstätte weiterhin von großer Bedeutung sein wird, sie ihn nach wie vor als imposante Kirche schätzen werden und er als historisch bedeutendes Kulturdenkmal stets viel Unterstützung finden wird, vor allem immer reichhaltige Sponsorengelder fließen.

**Renate Götz,**  
Dekanat Bingen



Helmut Mohr,  
Lorsch  
Foto: privat

### Noch täglich Leben

Die Strata Montana, die Königshalle Lorsch, der Bergsträßer Dom und alle Gemeinden gratulieren Dir. Die meisten Bergsträßer Kulturdenkmäler sind zwar älter als Du und bereits Weltkulturerbe. In Dir ist jedoch heute noch täglich Leben. Wir hoffen, dass Du auch nach elf Bränden weiterhin zur Ehre Gottes unsere Bistumskirche bleibst! Wir stoßen mit Bergsträßer Wein auf Deinen 1000. an!

**Helmut Mohr,**  
Bergstraße-Mitte



Dr. Georg Kahlert,  
Bingen  
Foto: privat

### Dank den Menschen

Ein Fixpunkt, ein Ruheort, eine geschichtsträchtige Stelle, ein Menschheitswerk, ein gewaltiger Ausdruck zum Ruhme Gottes. Danke den Menschen, die bereit waren und sind, das Jahrtausendwerk zu bauen, zu pflegen, zu achten und immer mit Leben zu füllen.

**Dr. Georg Kahlert,**  
Dekanat Bingen



Manuel Stach,  
Unter-Flockenbach  
Foto: privat

### Eine besondere Faszination

Seitdem ich das erste Mal im Mainzer Dom gewesen bin, strahlt er für mich eine besondere Faszination aus. Er ist mehr als nur eine große, zentrale und imposante Kirche. Er ist das Zentrum unseres Bistums und das spürt man auch, wenn man den Dom besucht oder eine Messe dort mitfeiert.

1000 Jahre – und kein bisschen alt. Die Atmosphäre und Lebendigkeit des Doms und des ganzen Bistums kann man im Besonderen dann erleben, wenn der Dom mit Jugendlichen und Kindern gefüllt ist. Dann treffen junge Ideen und Lieder auf alte Mauern und das Produkt ist eine junge begeisterte Gemeinde.

Ich wünsche dem Mainzer Dom, dass er noch lange für alle Katholiken im Bistum die zentrale Kirche ist. Dann wird deutlich, dass auch 1000 Jahre den Dom und das Bistum keineswegs „alt“ aussehen lassen, sondern dass der Mainzer Dom mit seinen Plätzen ein lebendiges Zentrum für Jung und Alt ist.

**Manuel Stach**  
Dekanat  
Bergstraße-Ost



Karl Dangelmayer  
Mainz  
Foto: privat

### Der Dom wird auch uns überstehen

Der Dom: Mittelpunkt unseres Bistums, unserer Stadt, unseres Dekanats. Messen, Andachten, Gebete; Konzerte, Lesungen, Vorträge; Kardinal, Bischof, Domschweizer; Freude, Trauer, Hoffnung – all das verbinden wir mit ihm. Er ist ein Beispiel für unsere Kirche: in den Grundmauern fest, ansonsten den Zeitverhältnissen angepasst, in der Tat „una ecclesia semper reformanda“, wenn auch gelegentlich mit einem zeitlichen Verzug. Wen hatte er schon alle zu Gast: Päpste, Kaiser, Könige, Präsidenten, Kanzler, Gläubige und Ungläubige aus nah und fern. Was hat er schon alles erlebt: Feste, Feiern, Kriege, Brände, Verwüstungen. Der Dom hat alles überstanden und wird auch uns überstehen, das wandelnde Kirchenvolk von heute. Wir freuen uns, dass der Dom unser geistiges Zentrum ist und wünschen, dass er dies wieder für alle Christen sein wird.

**Karl Dangelmayer,**  
Dekanat Mainz-Stadt



Dr. Hildegard Dziuk,  
Darmstadt  
Foto: privat

### Wünsche dir viele Freundinnen und Freunde

Lieber Dom, aus dem Dekanat Darmstadt schicke ich Dir viele herzliche Jubiläumsgriße.

Ich freue mich jedes Mal, wenn ich nach Mainz komme und Dich schon von weitem über den Rhein herüber grüßen sehe.

Wenn man Dich so anschaut, hat man das Gefühl, dass die 1000 Jahre spurlos an Dir vorübergegangen sind – so ruhig und unerschütterlich stehst Du da: ein Symbol für Beständigkeit und Sicherheit.

Damit das auch in Zukunft so bleibt, wünsche ich Dir viele Freundinnen und Freunde, die gut für Dich sorgen: nicht nur, indem sie Mauern und Inneneinrichtung instandhalten (auch wenn das sehr wichtig ist), sondern indem sie Dich vor allem mit dem erfüllen, was Dich von innen her erhält: mit ihrem Glauben und ihrem Gebet.

**Hildegard Dziuk,**  
Dekanat  
Darmstadt

**23.7. - 8.8.2010**

ENDLICH WIEDER AM ORIGINALSCHAUPLATZ FULDA

täglich 2 Shows  
Mittags und Abends

MUSICAL DES JAHRES

**BONIFATIUS**  
DAS MUSICAL

INFOS UNTER (0661) 2500 8090 WWW.BONIFATIUS-MUSICAL.DE

**Ein packendes Musical**  
über das dramatische Leben der Heiligen Elisabeth

Das perfekte Weihnachtsgeschenk

**Elisabeth**  
DIE LEGENDE EINER HEILIGEN

**26.-30.12.09** (06 61) 25 00 80 90  
Stadhalle Marburg www.spotlight-musical.de



Weiterbildung

Dagobertstraße 2  
55116 Mainz  
Tel.: 06131 - 99 92-53/-56  
Fax: 06131 - 99 92-63

### WEITERBILDUNGSANGEBOTE DER HANDWERKSKAMMER RHEINHESSEN

• Programme • Lehrgänge • Projekte

WIR BERATEN SIE GERNE!

Unser komplettes Angebot finden Sie im Internet unter [www.hwk.de](http://www.hwk.de).

#### Ansprechpartnerinnen:

Vera End: 06131 - 99 92 53; [v.end@hwk.de](mailto:v.end@hwk.de)  
Doris Berger: 06131 - 99 92 56; [d.berger@hwk.de](mailto:d.berger@hwk.de)  
Katrin Ruhl: 06131 - 99 92 19; [k.ruhl@hwk.de](mailto:k.ruhl@hwk.de)



Keine Kamera ist ihm fremd. Und Kardinal Lehmann kennt keine Mikrofonangst. Foto: ZDF/Rico Rossival

# Zu Gast im Dom

## Fernsehgottesdienste im Jubiläumsjahr

Er ist ein echter Fernsehstar – der Mainzer Dom. Es wird so ziemlich alles abgefilmt, was denkbar ist. Auch das, was tagtäglich im Dom gefeiert wird: Gottesdienste.

Drei große Fernsehgottesdienste senden SWR, HR und ZDF in diesem Jahr. Am 1. Februar läutete ein Gottesdienst das Jubiläum ein, am 11. Oktober kommt der Bundespräsident zur Pontifikalvesper und am 15. November beschließt ein TV-Gottesdienst das Jubiläumsjahr.

Eine Fernsehübertragung, wie geht die eigentlich? Ein kleiner Überblick in sechs Bildern.

1. Bild. Die Vorbesichtigung. Monate vor der Übertragung trifft sich ein kleines Team von der Regisseurin bis zum Küster, vom Domdekan bis zum Marktmeister. Da ist zu überlegen: Wo können Lampen, Kameras, Gerüste abgeladen werden? Wann kann geprobt werden? Wer macht die Musik? Ist Markt an den Tagen vorher – und was heißt das für die Arbeit im Dom? Außerdem geht's auch schon um inhaltliche Fragen: Was ist das Thema des Gottesdienstes? Gibt es Bilder aus dem Dom, die dazu passen und die vorher abgefilmt werden müssen? Jetzt weiß jeder, was in nächster Zeit zu tun ist. Und damit das funktioniert, schreibt die technische Leitung eine Disposition: Mit allen Zei-



Dr. Thomas Weißer  
Foto: privat

ten, allen Beteiligten, Proben-terminen...

2. Bild. Der Laufplan. Damit ein Gottesdienst überhaupt in der geplanten Zeit gesendet werden kann, muss ein detaillierter Laufplan her. Der erfasst alles – vom Titelbild bis zum Anspann. Wer wann wo sagt. Wer singt. Jede Handlung, jeder Text, jedes Musikstück kriegt eine Ablauffnummer, muss zeitlich erfasst werden.

3. Bild. Der Aufbau. Mittwochs oder donnerstags geht's los. Mit Strom und Licht. Es folgen Aufbauten für die Kameras, Verkabeln für den Ton, Anschließen von technischen Geräten. Der Dom gleicht zwischendurch einem Elektrogeschäft.

4. Bild. Die Proben. Am Tag vor der Übertragung sind mehr als 60 Menschen vom Sender im Dom: Kameraleute, Lichttechniker, Toningenieure, Regisseurin und Redakteurin, die technische Leitung. Zuerst wird der Ein- und Auszug geprobt, meistens mit Doubles. Denn viele Beteiligte haben am Tag vorher keine Zeit. Also finden sich bei den Proben Jugendliche mit Schil-

dern ein, auf denen dann ihr „echter“ Name steht: „Kardinal Lehmann“ oder „Bundespräsident“. Am Nachmittag dann Generalprobe. Alle Mitwirkenden, alle Doubles feiern jetzt – wie bei der echten Übertragung – den gesamten Gottesdienst. Abends beschließt eine Nachbesprechung den Tag.

5. Bild. Kurz vor knapp. Die Stunde der Maskenbildnerinnen. Alle, die länger im Bild sind, müssen gepudert werden. Schweiß auf der Stirn macht sich im Fernsehen überhaupt nicht gut. Gleich geht's los. Zeit für ein kurzes Stoßgebet, einen Moment der Besinnung. Es geht um mehr als Fernsehen, Kameras und Laufpläne. Es geht darum, dass Menschen zusammenkommen, um ihren Glauben zu feiern, sich bestärken, sich auf das besinnen, was wirklich wichtig ist im Leben. Das Fernsehen hilft, dass viele mitfeiern können.

6. Bild. Jetzt geht's los. Die ersten Bilder gehen nach draußen: Oft ist das eine Außenaufnahme, ein Bild der mächtigen Kathedrale, die schon vieles überstanden hat, abbrannte und beschossen wurde, als Viehstall und Lazarett genutzt wurde. Wer das 1000 Jahre lang überlebt hat, für den ist ein Fernsehgottesdienst ein leichte Übung.

Der Autor, Dr. Thomas Weißer, ist Senderbeauftragter der Katholischen Kirche beim SWR.

**KETTELER**  
-KOLLEG UND  
-ABENDGYMNASIUM  
Abitur für Erwachsene

**ABITUR FÜR ERWACHSENE**

- Tageskolleg und Abendgymnasium
- Abitur-online
- Gebührenfrei
- BAFÖG-gefördert

Staatlich anerkanntes Institut zur Erlangung der Hochschulreife

Rektor-Plum-Weg 10 | Tel. 0 61 31 / 3 10 60 | [info@ketteler-kolleg.de](mailto:info@ketteler-kolleg.de)  
55122 Mainz | Fax 0 61 31 / 38 13 35 | [www.ketteler-kolleg.de](http://www.ketteler-kolleg.de)

Sozialdienst katholischer Frauen Mainz e. V.

- Allgemeine Lebensberatung
- Schwangerenberatung
- Frauenhaus Mainz mit Beratungsstelle
- Interventionsstelle (IST)
- Lern-/Spielstube
- Kleiderstube/Babybedarf

Römerwall 67 · 55131 Mainz · Tel. 0 61 31/23 38 95  
Fax 0 61 31/23 38 97 · E-Mail: [info@skf-mainz.de](mailto:info@skf-mainz.de)



## 1000 JAHRE MAINZER DOM

Der  
Kristallisationspunkt  
des urbanen  
Lebens in Mainz

Wir gratulieren  
Mainz City Management e.V.

Hansjürgen Doss  
Vorsitzender

Klaus Hammer  
Citymanager



Johannes Brantzen ist Pastoralreferent und Bischöflicher Zeremoniar im Dom  
Foto: Anja Weiffen

# Plan B in der Tasche

Volles Programm für den Zeremoniar beim Fernsehgottesdienst

Von Anja Weiffen

**Johannes Brantzen, der Bischöfliche Zeremoniar, koordiniert das liturgische Geschehen und ist bei einer TV-Übertragung die Schnittstelle zwischen Priestern und Aufnahmeleitung.**

Was Johannes Brantzen immer in der Tasche haben muss: Plan B. Das zentrale Element einer Fernsehübertragung ist der vorgegebene Zeitrahmen und „der muss in der Regel eingehalten werden“, sagt der Zeremoniar. „Auch wenn oft darüber diskutiert wird, dass ‚Wetten, dass‘ ebenfalls überzieht.“ Notfalls müsse eine Liedstrophe weichen. Hauptsache: die Kameras werden nicht vor dem Segen abgeschaltet.

Während einer Live-Übertragung muss sich im Dom Vieles den Anforderungen des Mediums Fernsehen unterwerfen. „Dann fühlt man sich schon fremdbestimmt“, findet Brant-

zen. In jedem Fall gilt: „Wir geben den Inhalt vor, der Sender die Zeit.“

Dann rechnet Johannes Brantzen, sozusagen als Choreograf des Gottesdienstes, für jeden Akteur „die Zeit“ aus. „Kardinal Lehmann bekommt beispielsweise zehn Minuten für seine Predigt, die er in der Regel nach dieser Vorgabe verfasst.“ Dem Bischof bleibe allerdings das letzte Wörtchen in dieser Absprache vorbehalten. „Wenn ihm ein Thema wichtig ist, dann ist es auch schon einmal passiert, dass wir mit 15 Minuten klarkommen mussten“, erzählt er. Und auch das klappt – mit dem schon erwähnten Plan B in der Tasche.

Brantzen: „Wir schaffen uns Spielräume, indem wir im Vorfeld Punkte im Ablauf festlegen, die wegfallen können. Beispielsweise kann die Kommunionausgabe im Hauptschiff, die im Blickfeld der Fernsehkameras stattfindet, früher beendet und nur in den Seitenschiffen weitergeführt werden.“ Während der

Übertragung steht der Zeremoniar mit der Aufnahmeleitung, die auf die Sendezeit achtet, in Blickkontakt.

Johannes Brantzen: „Es müssen Kompromisse gemacht werden. Wir achten darauf, dass das liturgische Geschehen würdig bleibt und die Mitfeiernden sowenig wie möglich gestört werden. Im Altarraum beispielsweise darf nur eine bewegliche Kamera genutzt werden. Das meiste in diesem Bereich wird über feste Kamerapositionen aus seitlicher Perspektive aufgenommen.“

Bei aller Medienpräsenz: Geht man streng nach dem Kirchenrecht, „zählt“ nur die wirkliche Gottesdienstteilnahme in einer Kirche, außer man hat gute Gründe für die Abwesenheit. Um die heilige Eucharistie nicht zu einem Konsumgut zu machen, werden Gottesdienste nicht aufgezeichnet. Der Zeremoniar versichert: „Einen Fernsehgottesdienst gibt es nur live zu sehen.“

## ZITIERT

### Carl Gustav Carus: „Höchst malerische Durchsichten

Ein ehrwürdiges Denkmal ist der Mainzer Dom – einer der ältesten und merkwürdigsten, so Deutschland aufzuweisen hat. Auch er ist von dem roten Wasgauer Sandstein gleich der Wernerkirch zu Bacharach gebaut, aber da fünf Jahrhunderte ihn erweitert, verändert, vergrößert haben, so vereinigen sich in ihm die verschiedensten Baustile. Von außen gibt ihm dieses mit seinen Giebeln und Kuppeln und seinen vier Türmen ein mehr wunderliches als reinschönes Ansehen, im Innern finden sich dagegen treffliche

Details und höchst malerische Durchsichten...

Welch merkwürdiger Unterschied doch zwischen dem Portal an der Südseite des östlichen Chors, gegen Ende des zehnten Jahrhunderts erbaut, und dem reichverzierten, zu Ende des 14. Jahrhunderts gebauten im Innern des Doms zum Kapitelhaus oder Kreuzgang! Dazwischen liegt das Portal zur Sakristei. Man könnte an diesen drei Portalen die ganze Geschichte des gotischen Baustils nachweisen.

**Carl Custav Carus  
Arzt, Philosoph und  
Maler (1789 - 1869)**

## A BIS Z

**Gotik** – eine Strömung der europäischen Architektur und Kunst des Mittelalters. Sie entstand um 1140 in der Gegend um Paris und dauerte nördlich der Alpen bis etwa 1500. Die Bezeichnung „Gotik“ kommt aus dem Italienischen und bedeutet „fremdartig“, „barbarisch“; ursprünglich ein Schimpfwort, abgeleitet von der Bezeichnung des Germanenstamms

der Goten. So wurde Geringschätzung der mittelalterlichen Kunst im Vergleich zur Kunst der Antike ausgedrückt. Merkmale: Kreuzrippengewölbe, hohe Wände mit großen Fenstern.

**Gotik im Mainzer Dom** – unter anderem das Taufbecken, der Kreuzgang und die Seitenkapellen, darunter der Marienaltar mit der spätgotischen „Schönen Mainzerin“.



1000 JAHRE MAINZER DOM

25 JAHRE FLO SERVICE MAINZ



www.flo-service.de

FLO Service GmbH  
Industriestr. 52  
55120 MAINZ-Mombach  
Tel: 06131 - 327 660  
info@flo-service.de



Unser Unternehmen besteht seit über 200 Jahren. In dieser Zeit war der wechselnde Firmensitz immer in der Nähe des Doms, seit 1943 auf dem Bischofsplatz fast im direkten Schatten der altherwürdigen Bischofskirche. Mit dem Geläut seiner Glocken begleitet er unseren Alltag. Er ist nicht nur das Wahrzeichen unserer Heimatstadt, für uns ist er so etwas wie der gute Geist unserer Firma. Sicher hilft uns dies bei unserer täglichen Arbeit.

Auch noch in der sechsten Generation leben und arbeiten wir gerne in seiner unmittelbaren Nähe und sind tatkräftig bemüht Angehörigen in ihrer Trauer zu helfen.

## Rech Bestattungen

Bischofsplatz 8  
55116 Mainz  
Fon: 0 61 31 / 2 85 40  
www.rech-bestattungen.de

## natursteinWITTMANN



seit 1873 clemensstraße 19  
64285 damstadt  
restaurierungen fon 0 61 51. 3 91 86 60  
bildhauerwerkstatt fax 0 61 51. 3 91 86 61  
ausbauarbeiten www.steineundmehr.de

findlinge · gartensteine · marmor · granit · basalt · quarzit · sandstein  
küchenplatten · waschtischplatten · bäder · restaurierung  
treppen- und bodenbeläge · brunnenanlagen · bildhauerei · grabmale

A345  
3-5+11  
HENKEL  
ANZEIGETECHNIK  
CANTATE

## Cantate

die Leuchttafel

Henkel  
Anzeigetechnik  
Breitzbacher Weg 2a · 36088 Hünfeld  
Tel. 0 66 52-22 70 · Fax 0 66 52-50 74  
www.henkel-anzeigetechnik.de

### Leuchttafel Cli 6/2

- weiße Zahlen
- 10-stellige Anzeige
- 9 Buchstaben
- 3-stellige Strophenanzeige
- helles u. gut lesbares Zahlenbild
- Größe 45 x 38 x 8 cm
- Zahlenhöhe 160 mm



## Ein Leben in der Nachfolge Jesu Christi

Wollen Sie sich vorbehaltlos Gott schenken, so wenden sie sich an uns. Wir sind eine religiöse, männliche Ordensgemeinschaft und unser Auftrag ist das Apostolat der Nächstenliebe. So sind wir z.B. in der Kranken- und Altenpflege tätig. Falls Sie sich berufen fühlen, in Gemeinschaft mit uns zu leben, schreiben Sie uns.

Anschrift:  
Generalat der Barmherzigen Brüder  
von Montabaur  
Horresser Straße 16  
56412 Niederelbert  
Fax: 0 26 02 / 97 05 61

E-Mail: [Generalat-Barmh-Brueder@t-online.de](mailto:Generalat-Barmh-Brueder@t-online.de)

## Langfristige Pflege Ihrer Grabstätte

Die Treuhandstelle für Dauergrabpflege im Lande Rheinland-Pfalz sichert Ihnen die langfristige Grabpflege nach Ihrem Tod. Informationen bei Ihrem Gärtner oder unter der Telefon-Nr. 06 71 - 6 59 26

[www.Dauergrabpflege-Online.de](http://www.Dauergrabpflege-Online.de)

## Ihre Kirchenzeitung im Internet:

[www.kirchenzeitung.de](http://www.kirchenzeitung.de)

## MAYER BESTATTUNGEN

Erd-, Feuer- und Seebestattungen  
Baumbestattungen · Überführungen  
Erledigung der Formalitäten  
Bestattungsvorsorge

Flugplatzstr. 11 · Mainz-Finthen  
☎ Tag u. Nacht 4 78 20 00  
[www.mayer-bestattungen.de](http://www.mayer-bestattungen.de)

## Modernste Liedanzeige-Projektoren + Leuchttafeln

- Unverbindliche und kostenlose Beratung.
- Probe-Installation vor Ort.
- Inzahlungnahme von Altgeräten.
- Attraktive Hersteller-Preise

994.2  
2+  
L257  
3-  
L257  
2+3+10

L 2 5 7  
3-5+11  
994.2  
1-3+5  
615  
1-3

Verkauf, Montage, Zubehör und Service von:  
**ECKEL**  
AUDIOVISUELLE SYSTEME

F. R. Eckel GmbH · 56472 Hahn

[www.eckel-liedanzeiger.de](http://www.eckel-liedanzeiger.de) · (02661) 40394

Traditionshandwerk aus dem Schwarzwald.

Regional  
National  
International

Gewerbekanal 3 · 79183 Waldkirch · Tel. 07681 3927 · Fax 07681 9370  
info@waldkircher-orgelbau.de · [www.waldkircher-orgelbau.de](http://www.waldkircher-orgelbau.de)

JAGER  
BRUNNER

## Vitus Wurmdobler vDR

1977 Restaurierungswerkstatt 2008

Alzeyer Straße 8 – Schloß  
55234 Erbes-Büdesheim  
email.vitus@wurmdobler.de  
Tel. 0 67 31 / 4 17 29 · Fax 0 67 31 / 4 57 67



## KOLPING

verantwortlich leben  
solidarisch handeln

KOLPINGWERK DIÖZESANVERBAND  
MAINZ  
[www.kolping-dvmainz.de](http://www.kolping-dvmainz.de)

[www.fair-feels-good.de](http://www.fair-feels-good.de)

## Ich will's anders.

„Für fair gehandelte Produkte gebe ich gern ein paar Cent mehr aus.“

Ole Tillmann  
Moderator/Schauspieler



fair feels good.

EINE INFORMATIONSKAMPAGNE ZUM FAIREN HANDEL

## Klosterweingut KLOSTERJAKOBSBERG



MISSIONSBENEDIKTINER  
DER ERZABTEI ST. OTTILIEN

Gutsverwaltung: Am Zollstock 8 · 55437 Ockenheim  
[www.klosterweingut.de](http://www.klosterweingut.de) · [info@klosterweingut.de](mailto:info@klosterweingut.de)  
Telefon 067 25-99 38 38 · Fax 9 56 58

## A BIS Z

**Hütte** – (Dombauhütte) Institution, die die Handwerker zusammenfasst, die eine Kathedrale instand halten: Steinmetze, Maler, Schreiner, Gärtner. Die Anfänge der heutigen Dombauhütte in Mainz liegen um 1950.

**Insens** – feierliches Beräuchern mit Weihrauch, vom lateinischen Wort „incendere“; das bedeutet „anzünden“.

**Insignien** (bischöfliche) – Hirtenstab, Mitra, Bischofsring, Brustkreuz.

## ZITIERT

### Johann Kasper Risbek: „Zur Hälfte verdeckt“

Der mitten in der Stadt gelegene Markt ist zwar kein regelmäßiger, aber doch einer der schönsten Plätze, die ich in Deutschland sah.

Auf demselben nimmt sich die Domkirche vorzüglich aus. Sie ist ein ungeheures, vortreffliches gotisches Gebäude, dessen erstaunlicher Hauptturm vor ungefähr 17 Jahren vom Blitz in Asche gelegt ward. Er war von einem Wald von Holz gebaut, und stand gegen vierzehn Stunden in vollen Flammen, ehe er verzehrt war. Um diesem Schicksal in Zukunft vorzukommen, ließ ihn das Domkapitel nun von bloßen Steinen, beinahe in gleicher Höhe, erbauen,

welches Unternehmen dasselbe gegen 400 000 Gulden gekostet. Schade, daß er zu sehr mit kleinen Zieraten überladen ist; und noch mehr schade, daß dieser bewundernswürdige Dom mit kleinen Bürgerhäusern und Buden umgeben ist, die ihn zur Hälfte verdecken. Allein, da die Häuser und Buden in dieser Gegend der Stadt am teuersten sind, so kann man es dem Domkapitel nicht sehr verübeln, wenn es sich lieber seinen Grund und Boden bezahlen, als seine Kirche in mehrerem Glanz paradiere läßt.

**Johann Kasper Risbek, Schriftsteller (1754 - 1786)**

### Schopenhauer: „Ein Sinnbild alles Großen und Schönen“

Der Dom in Mainz, von um und an ihn gebauten Häusern so verdeckt, daß man nirgends ihn ganz sehen kann, ist mir ein Sinnbild alles Großen und Schönen auf der Welt, als welches nur seiner selbst wegen dasein sollte, aber bald mißbraucht wird vom Bedürfnis, welches von allen Seiten herankommt, um daran sich zu lehnen, sich zu stützen... Das ist freilich kein befremdender Hergang,

in dieser Welt der Not und des Bedürfnisses, welchen ja überall Alles fröhnen muß, und die Alles an sich reißen, um ihre Werkzeuge daraus zu machen; selbst das nicht ausgenommen, was nur bei ihrer augenblicklichen Abwesenheit hatte erzeugt werden können: das Schöne und das seiner selbst wegen gesuchte Wahre.

**Arthur Schopenhauer, Philosoph (1788 - 1860)**



Blick in die hintere Gewölbehalle aus dem 13. Jahrhundert mit der sogenannten Fuststraßenmadonna (um 1250) im Vordergrund. Fotos: Dommuseum

# Bekennen durch die Kunst

Ein bildreicher Führer durch die komplette Sammlung des Dom- und Diözesanmuseums



Blick in den Südflügel des Kreuzgangs im Obergeschoss



Blick in den Ostflügel des Kreuzgangs im Obergeschoss mit Kreuzigungsgruppe aus der Werkstatt Hans Backoffen, gestiftet 1519.

Das Mainzer Dom- und Diözesanmuseum bietet seinen Besuchern einen Führer durch seine Sammlung an. Darin werden alle 200 Exponate des Museums in Bild und Text vorgestellt. Der von Museumsdirektor Kotzur herausgegebene und im Philipp von Zabern-Verlag erschienene Band präsentiert auf 148 Seiten mit 212 Farbbildungen sowohl die Sammlung des Museums als auch die Goldschmiedearbeiten der Schatzkammer. Er ist für 9,80 Euro ausschließlich an der Kasse des Museums erhältlich. Im Buchhandel gibt es zusätzlich eine gebundene Fassung.

Bei der Vorstellung hatte Generalkurator Dietmar Giebelmann gelobt, das Buch zeige, dass jede Zeit ihr Glaubensbekenntnis durch Kunstwerke sichtbar mache. (am)

Hans-Jürgen Kotzur (Hg.): „Dommuseum Mainz. Führer durch die Sammlung“, 148 Seiten, 212 Farbbildungen, 9,80 Euro



**Tradition & Präzision im EinKLANG**

Produktion und Präsentation unserer Produkte rund um die Glockenstube:

- Turmuhranlagen
- Hauptuhren
- Läutemaschinen
- Zifferblätter und Zeigerpaare
- Turmzier
- Holz- und Stahlglockenstühle
- Holz- und Stahljoche
- Klöppel
- Glocken
- Schallläden
- Liedanzeiger und Liedprojektoren
- Wartung und Service

Haben wir Ihr Interesse geweckt? Fragen Sie uns!  
Wir antworten schnell und kompetent.

Hörz – der kompetente Partner für Ihre Glockenstube



Philipp Hörz GmbH  
Postfach 2249  
89012 Ulm  
Telefon: 07 31 / 39 83 - 0  
Telefax: 07 31 / 39 83 - 50  
info@philipp-hoerz.de  
www.philipp-hoerz.com



**DIE CARITAS HILFT**



An drei Verkaufstagen vor dem Dom fand die Sonderbriefmarke reißenden Absatz. Fotos: Paavo Ondreka

**Fachproduktion für Sitzpolster - Rückenpolster - Kniepolster - Stuhlpolster**



**P. R. HAVENER**  
KIRCHENBANKPOLSTER

**Die Vorteile unserer patentierten Polster:**

- absolut rutschfest und undeformierbar
- vollkommen maßstabil, keine Faltenbildung
- schmutzabweisende Faserimprägnierung
- extrem strapazierfähig

**Neu: die Sitzpolsterheizung Thermoplush**

- Sitzpolster und Heizung in einem Produkt
- einfache Montage (nur auflegen und ankleben)
- objektschonend mit extrem niedrigen Energieverbrauch



Telefon 0 68 31/8 52 39  
Fax 0 68 31/8 65 26  
Postfach 15 29  
D-66715 Saarlouis  
[www.kirchenbankpolster.de](http://www.kirchenbankpolster.de)  
Email info@havener.de

**20 Jahre Garantie**

Fordern Sie kostenlose Mustersendungen und weitere Informationen an unter: 0 68 31/8 52 39



**Kompaktes ORGELPOSITIV**

mechanisch, neues Instrument mit 10 Jahre Garantie.

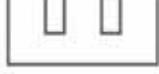
1. Man. und Pedal 5 Register. Disposition: Gedackt 8', Rohrflöte 4', Prinzipal 2', Nassat 1 1/3', Pedal Subbaß 16'.

Maße: Breite = 152cm, Höhe = 305cm, Tiefe = 175cm, mit Pedalklavatur und Orgelbank Gehäuse Eiche Massiv.

**Preis: ab Werkstatt: 24.900,- € + MwSt.**

Weitere Klein-Orgeln, 4-7 Register ab 9.900,- € + MwSt. auf Anfrage.  
Orgel-Stimmung, Wartung, Reparaturen.  
Gebrauchte Instrumente, auch Klaviere und Harmonien.

**Anton Habetin - Orgelbau.** (Nachfolger der Firma Börner-Rodenbach)  
**Telefon: 0172 / 850 64 54 · Fax: 094 21 / 78 75 35**  
**E-Mail: anton.habetin@t-online.de**



**Orgelbaugesellschaft Reichenstein mbH**

**Gebr. Oberlinger · Emil Hammer · Philipp Furtwängler**

Hauptstraße 50 · 55452 Windesheim  
Telefon: 0 67 07 / 666 868-10 · Fax: 0 67 07 / 666 868-20  
info@orgelbau-reichenstein.de · [www.orgelbau-reichenstein.de](http://www.orgelbau-reichenstein.de)



**Buck-Leuchten für die Denkmalpflege**

- Metallgestaltung
- Fachgerechte Restauration von historischen Leuchtern
- Anfertigung von hochwertigen Repliken

**Peter-M. Buck**  
Metallbildner,  
Gürtler- und Metalldrückermeister

Teutoburger Straße 13  
33604 Bielefeld  
Tel.: 05 21 / 6 61 84  
Fax: 05 21 / 6 61 24



[www.leuchten-buck.de](http://www.leuchten-buck.de)

# Geklebter Dom

## Dom-Briefmarken haben Tradition

Von Paavo Ondreka

**Seit dem 13. August geht der Mainzer Dom per Sonderbriefmarke in die weite Welt. Auch in der Vergangenheit sind bereits Briefmarken mit dem Mainzer Dom geklebt worden.**

Die Schlange vor dem Aktionsstand der Deutschen Post reißt nicht ab. Hannelore Helms aus Bingen hat gleich zwei Zehner-Bögen der Sondermarke „1000 Jahre Weihetag Mainzer Dom“ gekauft. „Ich schreibe sehr viel, daher brauche ich die fast jeden Tag“, sagt die Rentnerin.

Für den im nationalen Briefverkehr sonst nur ab 20 Gramm gebräuchlichen Markenwert von 90 Cent hat sie eine weitere Verwendungsmöglichkeit gefunden. „Wenn ich die Dom-Marke mit einer 55-Cent-Briefmarke kombiniere, habe ich 1,45 Euro, das langt für einen Großbrief.“

Briefeschreiber und Markensammler – sie alle sind an diesem Tag nach Mainz gepilgert, um die quadratische, 35 Millimeter große Marke mit der Südwestansicht des Mainzer Doms zu kaufen. Auch weil ihnen daran gelegen ist, das

Abbild des romanischen Bauwerks in aller Welt zu verbreiten. „Wenn man von Mainz aus was schreibt und der Dom ist drauf – das find' ich gut“, sagt ein 62-jähriger Nackenheimer, der mit dem Fahrrad nach Mainz gekommen ist.

Damit bläst der Briefeschreiber ins gleiche Horn wie Markus Schächter, ZDF-Intendant und Vorsitzender der Stiftung Hoher Dom zu Mainz. Dieser hatte bei der Pressekonferenz anlässlich der Ankündigung des Jubiläumsjahrs gesagt, dass der Mainzer Dom so bekannt werden müsse wie die Dresdner Frauenkirche und der Speyrer Dom.

Dass Briefmarken durchaus als Werbeträger für den Mainzer Dom taugen, haben die Bistumsverantwortlichen schon vor längerem erkannt. Zu den staatlichen Stellen, die für die Herausgabe von Sonderpostwertzeichen verantwortlich sind, pflegt man seit jeher guten Kontakt. Nicht nur bei der aktuell vorliegenden Briefmarke, die auf Vermittlung des Kommissariats der deutschen Bischöfe in Berlin vom Bundesfinanzminister herausgegeben wurde (in einer Auflage von 5,6 Millionen).